

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1952**

100 (29.4.1952)

# ETTLINGER ZEITUNG

Erscheinungsweise: Tägl. mittags außer sonntags. — Durch die Post 2.50 DM, zuzüglich 54 Pf. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pf., samstags 20 Pf. — Frei Haus 2.80, im Verlag abgeholt 2.50 DM

Badischer Landmann  
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung  
für den Albgau

Anzeigenpreis: Die 6-gespaltene Millimeterzeile 20 Pf. — (Preisliste Nr. 4.) (Tel. aufgegeben. Inserate ohne Gewähr.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden

4./53. Jahrgang

Dienstag, den 29. April 1952

Nr. 100

## Spionaging im Bundesgebiet aufgedeckt

Überraschende Verhaftungen von etwa 20 Personen — Die Fäden laufen nach Osten

Bonn (UP). Deutschen und amerikanischen Dienststellen ist es in einjähriger Arbeit gelungen, einen im Bundesgebiet und Berlin tätigen Spionagering auszudecken. Die Vermutlich hinter der Organisation stehenden Personen sind in Köln, Frankfurt und Berlin verhaftet worden. Wie das Bundeskriminalamt in Bonn bestätigte, sind die Verhafteten „bis in alle Einzelheiten“ geständig.

Zuständige Sicherungsbehörden der Bundesregierung konnten nicht angeben, in welchem Auftrage der Spionagering arbeitete, jedoch seien nach dem jetzigen Stand der Ermittlung „gewisse Fäden“ nach dem Osten (es wird von Polen gesprochen) festzustellen. Ein Sprecher des Bundeskriminalamtes sagte, es seien noch „große Überraschungen“ zu erwarten. Die Ermittlungen dauern an.

In alliierten Kreisen wurde von insgesamt 20 verhafteten Personen gesprochen. Demgegenüber legt man im Bundesinnenministerium Wert auf die Feststellung, daß die Gesamtzahl „etwas unter“ 20 liege. Die Verhaftungen seien so überraschend erfolgt, daß in einem Fall noch mehrere Tage lang Spionagepost bei einem Verhafteten eingegangen sei.

Wie UP aus alliierten Kreisen erfährt, wurde der Spionagering angeblich von einem Kölner Geschäftsmann geleitet, der in Frankfurt und Berlin Verbindungsleute hatte. Die Untersuchungen seien vor Jahresfrist durch einen Besuch dieses Geschäftsmannes in Bonn ausgelöst worden. Dort habe er sich um eine Anstellung beworben und gleichzeitig Belohnungen für Informationen aus der Bundeshauptstadt angeboten. Er sei aber abgewiesen worden. Später habe man seine Verbindungen nach Frankfurt und Berlin festgestellt.

In zuständigen Kreisen Bonn wird demontiert, daß Verbindungen zwischen dem Spionagering und Bundesbehörden bestanden haben. In Frankfurt/Main heißt es, daß es sich bei den hier verhafteten drei Personen um Angestellte des Polizeipräsidiums handele, die wichtige Unterlagen an Agenten weitergeleitet haben sollen.

## Ende der Koalitionsvorherrschaft SPD begrüßt Sozialistischer Regierung — FDP Hessen fordert Maßregelung der DVP

Bonn (UP). Die Regierungsbildung im Südweststaat bedeute „einen Sieg der Demokratie und des Fortschritts“, erklärt der SPD-Pressedienst in Bonn. Das treffe auch bundespolitisch insofern zu, als durch die Regierung von Baden-Württemberg die Vorherrschaft der Bonner Koalition im Bundesrat vorläufig beendet werde. Bei einer Regierungsbeteiligung der CDU im Südweststaat hätte die Kultur- und Schulpolitik im Zeichen der CDU unwiderruflich „ein Regime konfessioneller Intoleranz über die Gewissen errichtet“.

Die CDU/CSU meint in ihrem Pressedienst, der Verdacht sei nicht widerlegt worden, daß zwischen dem alten und neuen Ministerpräsidenten und der SPD bereits vor der Wahl bindende Abreden getroffen wurden, eine Koalition durchzudrücken, die durch die Wahl offensichtlich vom Volke nicht gebilligt worden sei. Zur Rundfunkerklärung Malers, das neue Bundesland wolle kein „Sturmbock“ gegen die Bundesregierung werden, fragt die CDU, wie sich Maler bei der klaren Mehrheit der SPD in seinem Kabinett dagegen wehren wolle, „wenn die SPD einen ihrer periodisch wiederkehrenden Angriffe gegen die Bundesregierung zu starten beliebt und dabei ihren Stuttgarter Ministern entsprechende Anweisungen gibt“.

Die FDP Hessen erwarte, daß sich der Vorstand der Gesamtpartei in dieser Woche eindeutig von der DVP Baden-Württemberg distanzieren, erklärte der stellvertretende FDP-Vorsitzende in Hessen, Dr. Kohut. Die FDP Hessen habe die Einberufung eines außerordentlichen Parteitag und die Auflösung des Landesverbandes Baden-Württemberg verlangt. Die Freien Demokraten Hessens seien nicht gewillt, die Koalition mit SPD und BHE im Südweststaat hinzunehmen, ohne hieraus die für die hessische FDP notwendigen Konsequenzen zu ziehen.

## De Gaulle verliert Stimmen

Paris (UP). Die ersten Ergebnisse bei den Delegierten-Wahlen zur Bestimmung der neuen Senatoren im Rat der Republik von Frankreich zeigen deutlich einen Stimmenverlust der RPF, der Partei General Charles de Gaulles. Die meisten Stimmenverluste der Gaullisten kamen den Rechtsparteien zugute. Die schwerste Niederlage erlitt die Gaullisten Partei im Departement Seine, wo die Partei insgesamt 78 Delegierte verlor. Der bisherige Verlauf der Delegiertenwahlen wird als Zeichen für die steigende Popularität Pinays gewertet.

Außenminister Eden hatte eine weitere Unterredung mit Sir Ralph Stevenson, dem britischen Botschafter in Kairo und Sir Robert Howe, dem Generalgouverneur des Sudan, über das ägyptische Problem.

Die Kürzung des MSA-Programms um eine Milliarde Dollar beschloß der Außenpolitische Ausschuss des amerikanischen Senats.

## Japanischer Friedensvertrag in Kraft

Botschaft Präsident Trumans — US-Streitkräfte bleiben in Japan — Wieder diplomatische Beziehungen Bonn-Tokio

Washington (UP). Der Friedensvertrag mit Japan ist am Montag in Kraft getreten, nachdem der amerikanische Außenminister Acheson die Ratifizierungsurkunde der USA im Außenministerium hinterlegt hatte. Damit hat Japan seine Souveränität und Freiheit zurückgelangt und ist auch in der Lage, die offiziellen diplomatischen Beziehungen zu anderen Staaten aufzunehmen.

An der Zeremonie nahm u. a. auch General MacArthur teil, der die Kapitulation Japans unterzeichnet und den Krieg in Ostasien geführt und gewonnen hat. Außenminister Acheson verlas eine Botschaft Präsident Trumans, der selbst nicht zugegen war. Truman begrüßte den Beginn einer neuen Ära in Japan. „Japan nimmt seine gleichberechtigte und ehrenvolle Stellung unter den freien Völkern der Welt zu einer Zeit ein, in der der kommunistische Imperialismus große Gebiete und unglückliche Völker versklavt hat“. Der Präsident warnt die freien Völker vor dieser Gefahr und fährt fort: „Wir vertrauen darauf, daß das japanische Volk bereit und gewillt ist, die ihm zukommende Rolle bei der Abwehr dieser Gefahr zu spielen“.

Der Friedensvertrag mit Japan, der von 49 Staaten unterzeichnet wurde, ist vorläufig mit folgenden Staaten in Kraft getreten: Argentinien, Australien, Kanada, Mexiko, Frankreich, Peru, Neuseeland, Großbritannien, Pakistan und den USA.

Unmittelbar nach der Hinterlegung der Ratifikationsurkunde überreichte der neue japanische Geschäftsträger Takeuchi Acheson sein Beglaubigungsschreiben. Für die Zukunft ist die Ernennung eines japanischen Botschafters vorgesehen. Takeuchi verlas eine Sonderbotschaft des japanischen Ministerpräsidenten Yoshida, in der er den USA für den Abschluß des Friedensvertrages dankt.

Mit dem Inkrafttreten des Friedensvertrages erhält Japan das Recht auf eine eigene Armee, eine eigene Flotte und eigene Luftstreitkräfte. General Ridgway hat in Tokio das Ende des Besatzungsregimes proklamiert. Die amerikanischen Streitkräfte verbleiben jedoch auf Grund des amerikanisch-japanischen Verteidigungsbeitrages mindestens für die Dauer des Koreakrieges in Japan.

Das japanische Außenministerium veröffentlicht ein Weißbuch, in dem die Bevölkerung vor den Gefahren gewarnt wird, die von kommunistischer Seite drohen. Durch den Anschluß an den Westen, heißt es in dem Weißbuch, habe sich die Möglichkeit eines dritten Weltkrieges erheblich verringert. Seit

der Weltkommunisten erkannte, für welche Seite Japan optiert habe, sei die gesamte Strategie auf eine Art „psychologische Kriegführung“ umgestellt worden, um die amerikanisch-japanische Sicherheitsallianz zu Fall zu bringen und den Boden für eine Invasion zu bereiten. Der Krenl habe aber vergeblich gehofft, Japan zu einem zweiten Korea zu machen. Das Weißbuch appelliert an alle Bevölkerungskreise, sich jedem Versuch zu widersetzen, der darauf ausgehe, die Macht im Staate mit Gewalt an sich zu reißen.

## Vertrag mit Nationalchina

Man rechnet damit, daß Japan demnächst die Aufnahme in die UN beantragen wird. Die Stellungnahme der Sowjetunion zu Japan ist noch ungeklärt, da die Sowjetunion und das kommunistische China den Friedensvertrag mit Japan nicht unterzeichnet haben. Dagegen hat Nationalchina soeben einen separaten Friedensvertrag mit Japan abgeschlossen, in dem Japan die nationalchinesische Regierung General Tschiangkai-scheks als rechtmäßige Regierung über das „gegenwärtig und zukünftig in ihrem Besitz befindliche Gebiet Chinas“ anerkennt.

Die bisherige Wirtschaftsvertretung der Bundesrepublik in Japan wurde gleichzeitig zur diplomatischen Vertretung im Range einer Botschaft erhoben. Gleichzeitig wurde auch die japanische Vertretung in Bonn in der gleichen Weise umgewandelt. Es steht noch nicht fest, wer die Bundesrepublik als Botschafter in Japan repräsentieren wird.

Auch die italienische diplomatische Mission in Tokio wurde in den Rang einer Botschaft erhoben, ebenso die indische und britische. Der Vatikan hat mit der Ernennung von Monsignore Maximilian von Fürstenberg zum Internuntius in Japan die diplomatischen Beziehungen wieder aufgenommen.

## Sowjetrußland protestiert

Eine Stunde nach dem Inkrafttreten des japanischen Friedensvertrages veröffentlichte der sowjetische Botschafter in Washington, Panjuschkin, ein Schreiben an den Vorsitzenden der Fernostkommission, in dem die Auflösung dieser Kommission als „ein neuer illegaler Akt der amerikanischen Regierung“ gebrandmarkt wird. Außerdem wird der amerikanischen Regierung vorgeworfen, durch den Friedensvertrag die „militaristischen und revanchistischen Elemente in Japan“ zu ermutigen und sich durch die Amnestierung japanischer Kriegsverbrecher „ungesetzlicher Praktiken“ schuldig gemacht zu haben.

## Erst Vierer-Gespräch, dann Generalvertrag

SPD fordert rasche und konkrete Antwort an Moskau — Keine Unterhaltung mit Adenauer

Bonn (UP). Eine rasche und konkrete Antwort der drei Westmächte auf die letzte Deutschland-Note der Sowjets forderte der stellvertretende SPD-Vorsitzende Ollenhauer vor der Presse in Bonn. Gleichzeitig wandte er sich gegen die Beschleunigung der deutsch-alliierten Vertragsverhandlungen, weil sie „im Effekt“ eine negative Antwort an den Krenl seien.

Die Antwortnote des Westens müsse unverzüglich abgesandt und „so konzentriert und konkret wie möglich“ gehalten sein. Es sei falsch, sich auf einen endlosen Notenwechsel einzulassen. Ohne langes Hin und Her solle man vielmehr zwei Fragen stellen: Ob die Sowjets auf einer Vierer-Konferenz die Durchführung freier Wahlen diskutieren wollen und wie deren internationale Kontrolle aussehen soll. Ollenhauer wiederholte, daß die friedliche Wiedervereinigung Deutschlands nur durch Vier-Mächte-Verhandlungen möglich sei. Vor einer Klärung dieser so entscheidenden Frage sollte nach seiner Meinung keine Unterschrift unter den Generalvertrag oder den Verteidigungsvertrag gesetzt werden. Dabei erhob er gegen den Bundeskanzler den Vorwurf, daß er sich „den amerikanischen Standpunkt voll und ganz zu eigen macht“.

Scharfe Kritik übte Ollenhauer auch an der Behandlung eines Schreibens des SPD-Vorsitzenden Schumacher durch Dr. Adenauer. Er sagte, im Hinblick auf das Rundfunkinterview des Kanzlers könne im Augenblick ein Gespräch mit Dr. Adenauer über die Sowjetnote „nicht sehr viel Neues bringen“. In dieser Frage gäbe es daher „nichts Nützliches mehr zu besprechen“. Durch das Vorgehen Dr. Adenauers sei für eine Unterhaltung über dieses Thema die Voraussetzung entfallen.

Zum Inhalt des Generalvertrages sagte Ollenhauer, daß die SPD die Revisionsklausel nicht für ausreichend halte, weil sie angeblich Einstimmigkeit voraussetze. Die Notstandsklausel werde möglicherweise einer der entscheidendsten Gründe für die SPD, den Generalvertrag abzulehnen.

## Vier Fragen der Westalliierten an Moskau

Die diplomatischen Vertreter der USA, Großbritannien und Frankreichs haben sich inzwischen über den Entwurf der Antwortnote an Moskau geeinigt. Er enthält keine direkte Stellungnahme zu der vom Krenl

vorgeschlagenen Vier-Mächte-Kontrolle gesamtdeutscher Wahlen. Dagegen werden die Westmächte die Forderung unterbreiten, daß gesamtdeutschen Wahlen eine „unparteiische Untersuchung“ in Ost- und Westdeutschland vorangehen müsse. Außerdem müsse die Gewähr vorhanden sein, daß die Wahlen in Deutschland absolut frei und unbeeinflusst stattfinden können. Die drei Hochkommissare wurden angewiesen, Bundeskanzler Adenauer über den Inhalt des Noten-Entwurfes zu unterrichten und seine Stellungnahme dazu einzuholen.

Die Sowjetunion soll vor allem die folgenden Fragen beantworten: 1. Wie soll die vorgeschlagene Vier-Mächte-Kommission zur Prüfung der Wahlvoraussetzungen in Deutschland arbeiten? 2. Würden die westlichen Mitglieder der Kommission völlig freien Zugang zur Sowjetzone erhalten? 3. Würden die vorgeschlagene gesamtdeutsche Regierung in der Zeit zwischen ihrem Amtsantritt und der Wiederherstellung der vollen Unabhängigkeit Deutschlands nach dem Inkrafttreten eines deutschen Friedensvertrages einer Vier-Mächte-Kontrolle unterworfen werden? 4. Würden die Beschlüsse der Vier-Mächte-Kommission und der Kontrollinstanzen einem Vetorecht unterliegen?

## Überwachung durch Neutrale?

Zur Frage freier gesamtdeutscher Wahlen meinte der französische Außenminister Schuman in einer Pressekonferenz, es wäre ein „Irrtum“, die von Sowjetrußland vorgeschlagene Überwachungskommission nur auf die vier Besatzungsmächte zu beschränken, da jede dieser Mächte gewisse Interessen im Auge habe. Aus diesem Grunde sollten in diese Kommission „gewisse neutrale Nationen“ aufgenommen werden; um zu gewährleisten, daß die Arbeit der Kommission wirklich Wert habe, müßten „einige desinteressierte Elemente“ daran beteiligt sein.

Königin Juliana und Prinz Bernhard der Niederlande trafen von Ottawa kommend mit dem Flugzeug in Amsterdam ein.

Der spanische Außenminister Arija ist auf dem Luftwege in Athen eingetroffen. Arija hat damit seine Nahost-Reise, die ihn zuletzt nach Kairo führte, beendet.

## Der „amerikanische Rommel“

Ein Porträt von Eduard Funk

Amerikanische Generale pflegen im allgemeinen erhebliche Sorgfalt auf ihren äußeren Habitus zu verwenden. Ihre stets tadellos gebügelten Uniformen sind von erstklassigen Schneidern gefertigt, und der Komfort, mit dem sie sich umgeben dürfen, läßt nichts zu wünschen übrig. Um so mehr staunten die Generale und Stabsoffiziere der UN-Truppen im Fernen Osten, als sie zum Empfang ihres neuen Oberbefehlshabers an einem nächtlichen Apriltag des Jahres 1951 auf dem Flugplatz von Tokio standen. General Matthew Bunker Ridgway, der die Nachfolge des in Ungnade gefallenen Generals MacArthur antrat, landete vor ihnen in der zerklüfteten Felduniform der Fallschirmjäger, eine scharfe Handgranate im Koppel, und das glänzende Zeichen seines hohen Ranges waren drei Silbersterne an der zerzausten Mütze.

In diesem Aufzug kennen und lieben ihn seine Soldaten. Denn wenn sie in harten Kämpfen stehen, sitzt er nicht irgendwo weit vom Schuß in seinem Hauptquartier und lenkt von dort aus ihr Schicksal zwischen Leben und Tod. Im Gegenteil: gerade dort, wo die Schlacht am kritischsten ist, kriecht Ridgway in den Linien seiner Landsler herum, greift da ein, gibt dort einen Rat und vor allem ein mitreißendes Beispiel.

Unter den vielen Anekdoten, die um diesen „amerikanischen Rommel“ kreisen (dieser Ehrentitel wurde ihm nicht von uns, sondern von amerikanischen Zeitungen verliehen), findet sich eine, die uns besonders typisch erscheint. Marine-Infanteristen ziehen müde und abgekämpft über eine morastige Straße Koreas. Unter ihnen marschiert der Korporal Hammon, der gewaltig über Gott, den Krieg und das Wetter schimpft. Da legt sich plötzlich eine Hand auf seine Schulter. Als Hammon sich umblickt, stellt er in ein hageres Gesicht unter dicker Felzmütze. „Haben Sie Ihre Schnürsenkel absichtlich offen gelassen?“ fragt lächelnd der General Ridgway. „Nein, Sir“, stottert der Korporal. Da kniet der Kommandeur in den Dreck und bindet dem Landsler den offenen Stiefel zu. „Ich habe etwas länger geschlafen wie Sie und kann mich deshalb leichter bücken“, sagt der dabei zu dem bestürzten Soldaten.

Matthew Bunker Ridgway wurde am 3. März 1895 in Fort Monroe in Virginia geboren. Sein Vater, der Berufsoffizier war und an der Niederringung des Boxer-Aufstandes in China im Jahre 1900 teilnahm, ließ den Sohn die übliche Karriere durchlaufen, die ihn unter anderem nach China, den Philippinen und Südamerika führte. 1942 übernahm er das Kommando der 82. US-Luftlande-Division, die er zu einer hervorragenden Truppe ausbildete.

General Bradley, der Stabschef der US-Streitkräfte, stellte einmal fest, Ridgway sei einer der wenigen Offiziere, die sowohl vorzügliche Truppenkommandeure wie ungewöhnlich fähige Stabsoffiziere seien. In der Tat hat Ridgway dies schon mehr als einmal bewiesen. Er führte 1943 den ersten großen Fallschirmjäger-Einsatz in der Geschichte der amerikanischen Armee, indem er an der Spitze seiner Männer über Sizilien absprang. Und noch dreimal ging er am Fallschirm hinter den feindlichen Linien nieder, wobei seine schwierigste Aufgabe die Aufrollung der deutschen Front auf der Halbinsel Cotentin in der Normandie war. Nach Abschluß des Feldzuges in Belgien und Holland hatte er maßgeblichen Anteil an der Zerschlagung des letzten deutschen Großangriffs in den Ardennen.

Als der zweite Weltkrieg zu Ende war, holte man den bewährten Offizier, dem man zunächst den stellvertretenden Oberbefehl im Mittelmeer und dann die Aufgabe übertragen hatte, von der Philippinen-Insel Luzon aus die Invasion Japans vorzubereiten, in das Pentagon zurück, wo er in der Planungsabteilung des US-Kriegsministeriums tätig war. Aber der Frontsoldat Ridgway hielt diese Büroarbeit nicht lange aus. Nach dem Tod des Generals Walker in Korea bewarb er sich um dessen Nachfolger als Kommandeur der 8. US-Armee. Er trat dort eine völlig demoralisierte Truppe an. Nichts kennzeichnet darum vielleicht mehr die Tüchtigkeit dieses Generals, daß es ihm binnen weniger Wochen gelang, sie wieder zu einer schlagkräftigen Einheit zu formen, mit der er in hervorragender Weise zur Niederringung der kommunistischen Herbstoffensive im Jahre 1950 beitrug. Langsam aber sicher drängte er die Roten, die den UN-Truppen schon nahezu ein koreanisches Dinkirchen bereitet hatten, nach Norden zurück und schuf so die militärische Basis, die schließlich die Einleitung von Waffenstillstandsverhandlungen ermöglichte.

Darum war es auch selbstverständlich, daß man ihm die Nachfolge MacArthurs übertrug. Als solcher durfte er zwar keine großen Waffenerfolge mehr verbuchen, aber er hatte sich nun als Diplomat zu bewähren. Der unerfreuliche und nervenzehrende Verlauf der Waffenstillstandsverhandlungen in Korea ist unseren Lesern bekannt und braucht daher in diesem Zusammenhang nicht rekapituliert werden. Aber es soll doch festgestellt werden, daß General Ridgway sich dabei als kluger und sorgfältig kalkulierender Taktiker erwies.

Die Fähigkeiten eines überragenden Frontoffiziers, eines weitrühmlichen Generalstablers und eines geschickten Verhandlungspart-

ners werden ihm auch jetzt zustatten kommen, nachdem man ihn auf den so eminent wichtigen Posten des Oberbefehlshabers der Gesamtstreitkräfte der Atlantikpakt-Organisation berief. Diese Aufgabe ist ebenso eine militärische wie eine politische. Bei der Vergangenheit und Bewahrung Ridgways wird man jedoch erwarten dürfen, daß er beiden Seiten dieser Mission gerecht werden wird.

**Vorbereitung des Lastenausgleichs**  
**Besatzungsverdränge fordern Schadenersatz**

Bonn (E.B.) Im Bonner Bundeshaus steht die letzte Woche vor den großen Debatten um den Lastenausgleich ganz im Zeichen der Ab- und Ergänzungen der Standpunkte in den einzelnen Fraktionen. Die Abgeordneten der Regierungsparteien wollen bis Mittwoch über das derzeit wichtigste sozialpolitische Problem der Bundesrepublik abschließend beraten. Der Bundestagsausschuß für den Lastenausgleich der in rund zweihundert Sitzungen an dem nach wie vor stark umstrittenen Regierungsentwurf zum Lastenausgleich unermüdlich „felle“, hat seine Arbeiten inzwischen beendet.

Die Verbände der Heimatvertriebenen wollen in den nächsten Tagen ihren ablehnenden Standpunkt nachdrücklich denn je vertreten. Zwei Tage vor Beginn der Debatten, am 4. Mai, wird der Bund der Vertriebenen Deutschen von Bonn aus an die Öffentlichkeit appellieren. Die „Deutsche Jugend des Ostens“ stellt in einer Verlautbarung ihrer Bundeszeitung fest, daß nur ein echter und gerechter Lastenausgleich den betroffenen Jugendlichen Startmöglichkeiten geben könne.

Die umgehende Rückgabe der beschlagnahmten Wohnungen und Schadenersatz für die Zeit der Beschlagnahme forderten die Besatzungsverdrängten in einem offenen Brief an den Bundeskanzler. In dem Schreiben heißt es, wenn die deutschen Behörden von Anfang an das Recht der Besatzungsverdrängten vertreten hätten, dann wären die Besatzungsverdrängten in ihrem rechtmäßigen Besitz geblieben. „Wir lassen uns aber von den Behörden des eigenen deutschen Staates und ihren Beamten, die ja bei uns in Lohn und Brot stehen, nicht beiseiteschieben oder totschweigen und fordern unser Recht.“

**Betrug mit Haftentschädigungen?**

Der siebte Tag im Auerbach-Prozess München (UP). Vor dem Landgericht München wurde im Prozeß gegen den früheren Präsidenten des bayerischen Landesentschädigungsamtes, Philipp Auerbach, der 63 Jahre alte mitangeklagte Dr. Berthold Konirsch vernommen. Dr. Konirsch hatte als Leiter der Rechtsabteilung im Landesentschädigungsamt die Feststellungsbescheide der Entschädigungsberechtigten zu begutachten und die Unterschrift dieser Personen zu beglaubigen. Auf die Frage des Vorsitzenden, Landgerichtsdirektor Dr. Josef Mulzer, wie es möglich sei, daß von der Amtskasse des Landesentschädigungsamtes Leistungen an Inhaber von Feststellungsbescheinigungen erfolgten, die in Wirklichkeit gar nicht existierten, versicherte Konirsch, „Ich schwöre bei Gott, daß ich davon nichts gewußt habe.“

In Zusammenhang mit der vielfach gehandhabten Abtretung der zweiten Rate der Haftentschädigung meinte Landgerichtsdirektor Mulzer, der Polizei seien bisher 75 Fälle bekannt, in denen diese Abtretungen auf Personen ausgestellt waren, die „es nie gegeben hat“. Der Angeklagte Konirsch räumte ein, daß auf Veranlassung von Landesrabbiner Aaron Ehrenstein die Unterschriften von solchen Abtretungsberechtigten eingeholt werden mußten, die bereits in Auswandererlagern waren und deren persönliches Erscheinen aus Zeitmangel nicht mehr möglich war. Zu dem Vorhalt des Gerichts, Konirsch habe im Juli 1950 die Echtheit der Abtretungsbescheinigung einer Frau beglaubigt, die bereits im März des gleichen Jahres nach den USA ausgewandert war, konnte der Angeklagte keine Erklärung geben.

**Ridgway wurde Nachfolger Eisenhowers**

General Clark UN-Oberkommandierender in Fernost - Befriedigung bei den NATO-Partnern

Paris (UP). Präsident Truman hat General Matthew Ridgway zum Nachfolger des aus seinem Amt scheidenden Oberbefehlshabers der Atlantikpaktstreitkräfte in Europa, General Dwight D. Eisenhower, ernannt. Gleichzeitig beauftragte der Präsident General Mark Clark, den Oberbefehlshaber des amerikanischen Heimatheeres, mit der Übernahme des Oberkommandos über die Streitkräfte der Vereinten Nationen in Korea, das bisher General Ridgway innehatte.

Der ständige Rat der Atlantikpaktmächte hat die Ernennung Ridgways einstimmig gutgeheißen. Truman teilte dem Rat weiter mit, daß General Alfred Gruenther seinen Posten als Stabschef im atlantischen Hauptquartier in Europa beibehält.

Die 13 Partnerländer der USA haben die Ernennung Ridgways übereinstimmend begrüßt, so erklärte ein französischer Regierungssprecher. Man habe die Wahl Ridgways zum Nachfolger Eisenhowers mit „großer Befriedigung“ zur Kenntnis genommen. Ridgway sei in Frankreich gut bekannt und besitze dort viele Freunde.

General Eisenhower, der zur Zeit in der Bundesrepublik weilte, erklärte in Bad Oeynhausen, die Ernennung General Ridgways zu seinem Nachfolger und das Verbleiben von General Gruenther in seinem Amte als Generalstabschef ergäbe die „beste Kombination“, die man sich im Oberkommando denken könnte. General Gruenther solle mindestens noch sechs Monate auf seinem Posten als Stabschef im atlantischen Hauptquartier bleiben, um Ridgway mit seinem neuen Arbeitsfeld vertraut zu machen.

In westlichen Kreisen wird in der Ernennung Ridgways eine Bestätigung dafür erblickt, daß die USA in absehbarer Zeit keine ernsthaften kriegerischen Verwicklungen im Fernen Osten mehr erwarten.

Die Vertreter der 14 Mitglieder des Atlantikpakt hatten vor der Ernennung Ridgways einstimmig eine Resolution angenommen, in der sie von Eisenhowers Rücktritt Kenntnis nahmen, und hatten sodann Botschafter Draper jr., den ständigen Delegierten der USA beim Atlantikpakt, beauf-

tragt, sich telephonisch an Truman zu wenden und ihn um die Ernennung eines neuen NATO-Chefs zu bitten. Ein nach der Morgenzeitung des NATO-Rates veröffentlichtes Kommuniqué besagte, daß der Rat sich einstimmig dafür erklärt habe, Präsident Truman um die Nominierung eines Nachfolgers zu ersuchen. In einer Ansprache hatte der neue Generalsekretär der Atlantikpaktorganisation, Lord Ismay, die Verdienste General Eisenhowers um den Aufbau einer westlichen Verteidigungsgemeinschaft gewürdigt. Das Hauptanliegen des Rates sei nunmehr, die Frage der Nachfolge „des großen Soldaten und Staatsmannes General Eisenhower“ zu erwägen. Als der Rat um 17.00 Uhr wieder zusammentrat, lag die von Präsident Truman beschlossene Ernennung Ridgways bereits vor, die von allen Delegierten und deren Regierungen gutgeheißen wurde. Dabei soll die Mehrzahl der europäischen Paktpartner zu erkennen gegeben haben, daß sie General Gruenther wegen seiner besseren Kenntnis der europäischen Verhältnisse den Vorzug geben würden.

**Werdegang Mark Clarks**

Der neue UN-Oberbefehlshaber im Fernen Osten wurde am 1. Mai 1896 in New York geboren. Er entstammt einer alten Soldatenfamilie, absolvierte 1917 die Militärakademie von West Point und diente als junger Offizier bei den amerikanischen Streitkräften in Frankreich. Die Zeit zwischen den Kriegen verbrachte er als Offizier in den USA. Im Juni 1942 wurde er Oberbefehlshaber der US-Landtruppen in Europa. In Italien befehligte er die 5. amerikanische Armee. Im Juni 1945 wurde er Oberbefehlshaber der US-Besatzungstruppen in Österreich und US-Hochkommissar für Österreich. Im Jahre 1947 nahm er als Vertreter des amerikanischen Außenministers an den Londoner und Moskauer Besprechungen über einen Staatsvertrag mit Österreich teil. Anschließend kehrte er in die USA zurück, um den Oberbefehl über die 6. US-Armee zu übernehmen. Im September 1949 wurde er zum Befehlshaber des US-Heimatheeres ernannt. Clark ist verheiratet und hat 2 Kinder.

**Unterzeichnung voraussichtlich in Bonn**

Zwischen dem 15. und 20. Mai - Adenauer rechnet nur noch mit drei Konferenzen

Bonn (UP). Der deutsch-alliierte Generalvertrag und seine Zusatzabkommen werden voraussichtlich zwischen dem 15. und 20. Mai in Bonn unterzeichnet, teilte ein britischer Sprecher im Anschluß an die erneute Konferenz des Bundeskanzlers mit den Hochkommissaren mit. Nach Ansicht des Bundeskanzlers können die gesamten Vertragsverhandlungen in drei weiteren Vollkonferenzen abgeschlossen werden.

Die Regelung des Finanzproblems soll in einer oder zwei von den noch notwendigen drei Sitzungen erfolgen. Die Sachverständigen der Alliierten und Bundesfinanzminister Schäffer machten am Montag nach Angaben des britischen Sprechers in dieser Frage gewisse Fortschritte. Dr. Adenauer und die Hochkommissare konnten gleichzeitig in sechsstündigen Beratungen weitere Punkte der Zusatzverträge erledigen. Die nächste Zusammenkunft des Kanzlers mit den Hochkommissaren ist für Donnerstag vorgesehen. Danach sollen für die reinen Vertragsverhandlungen noch etwa acht bis zehn Tage erforderlich sein. Eine weitere Woche werde dann, so meinte der britische Sprecher, der genauen Formulierung der Vertragstexte vorbehalten bleiben.

Der 20. Mai sei als „spätester Unterzeichnungstermin“ in Aussicht genommen, berichtete der britische Sprecher weiter. Man hoffe aber, die Verträge schon vorher unter-

schreiben zu können. Die Unterzeichnung des Paktes über die Europäische Verteidigungsgemeinschaft werde voraussichtlich in Paris vorgenommen werden. Es sei noch nicht entschieden, ob der Armeevertrag vor dem Generalvertrag oder die beiden Verträge in umgekehrter Reihenfolge unterzeichnet werden.

Alliierte Kreise nannten die von den Westmächten für März geforderten 1,3 Milliarden DM Besatzungskosten eine „normale Entwicklung am Ende eines Haushaltsjahres“. Die Ausgaben an Besatzungskosten im Rechnungsjahr 1951/52 belaufen sich nach Angaben dieser Kreise auf rund 6,6 Milliarden oder 350 Millionen DM monatlich. Bundesfinanzminister Schäffer hat bei den Alliierten nochmals ernste Bedenken gegen diese unerwartet hohe Nachforderung geltend gemacht, die das Nachtragsdefizit des Bundeshaushalts 1951 auf 1,2 Milliarden DM erhöhen dürften.

**Keine automatische Kriegserklärung**

Schuman erläutert den Europa-Armee-Vertrag und das Garantiesystem

Paris (UP). Wie Außenminister Schuman auf einer Pressekonferenz mitteilte, wird der Vertragentwurf über die Europäische Verteidigungsgemeinschaft, abgesehen von einigen allerdings wichtigen Punkten, bis zum 3. Mai soweit fertiggestellt sein, daß er den Parlamenten vorgelegt werden kann. Wegen

der noch offenstehenden Punkte werde der Vertrag selbst jedoch erst einige Wochen später unterschriftsreif sein.

Noch zu regeln sind nach der Darstellung Schumans 1. der Standort des Hauptquartiers der Europa-Armee, 2. die territorialen und finanziellen Beiträge der deutschen Bundesrepublik. Andererseits scheint Klarheit darüber zu bestehen, daß die sechs Mitgliedstaaten sich für den Fall eines Angriffes auf einen der Paktstaaten — sei es ein Angriff von einem der Mitgliedstaaten selbst oder von einer außenstehenden Nation — zu „einer automatischen“ Hilfeleistung verpflichten. Auf der letzten NATO-Konferenz in Lissabon hätten sich die Paktstaaten bereits verpflichtet, den Mitgliedstaaten der Europäischen Verteidigungsgemeinschaft beizustehen und umgekehrt. Allerdings hätten diese Garantien nicht dasselbe Gewicht wie die Garantien zwischen den Mitgliedern der Europa-Armee.

Dies bedeute, daß Deutschland — obwohl es nicht Mitglied der NATO ist — aufgefordert werden könnte, eine größere Garantie zu geben, als ihm zugesichert wurde.

Durch die britische Garantie sei jedoch diese Möglichkeit aus der Welt geschaffen worden. Über eine britisch-amerikanische Garantie für die Verteidigungsgemeinschaft werde noch verhandelt. Es sei wahrscheinlich, daß sich diese beiden Staaten zu einer militärischen Unterstützung verpflichten werden, was jedoch im Konfliktfall einer automatischen Kriegserklärung an den Angreifer nicht gleichkäm.

**Einwände der Gaullisten**

Gaston Palewski, der Sekretär der Sammlungsbewegung General de Gaulles, sagte in einer Parteiversammlung, Frankreich könne den Vertrag über die Europäische Verteidigungsgemeinschaft „keinesfalls“ ratifizieren, wenn die Bundesrepublik dieser Organisation nur „provisorisch“ angehöre, wie Dr. Adenauer vergangene Woche in einem Rundfunkinterview behauptet habe. Frankreich könne nicht die politische Kontrolle über seine Armee beim Eintritt in eine Verteidigungsgemeinschaft aufgeben, deren anderer Partner sich noch nicht endgültig festlegen wolle. Frankreich müsse vielmehr danach streben vertragliche Bindungen mit einer gesamtdeutschen statt mit der „vorläufigen“ Bonner Regierung einzugehen.

**Kein britisches Europa-Ministerium**

London (UP). Premierminister Churchill erklärte im Unterhaus, er beabsichtige nicht, der Empfehlung des Europa-Rates folgend, ein britisches Ministerium für europäische Angelegenheiten zu bilden. Hierauf fragte der Labour-Abgeordnete Hynd, ob Churchill sich bewußt sei, welche Wirkung diese Mitteilung auf die europäischen Staatsmänner habe, die den Eindruck haben müßten, „die ganze Zeit an der Nase herumgeführt worden zu sein“. Zwischen der Ansicht über dieses Ministerium und den tatsächlichen Bedingungen, die unternommen werden müßten, um es ins Leben zu rufen, meinte Churchill daraufhin, bestünde eine große Kluft und in „dieser Kluft treten alle Arten von Erwägungen auf“. In ähnlicher Weise reagierte der Premierminister, als der Labour-Abgeordnete Walker daran erinnerte, daß sämtliche konservativen Abgeordneten in Straßburg für die Bildung eines derartigen Ministeriums stimmten.

**Kleiner Hoffnungsschimmer in Korea**

Seoul (UP). Auf der ersten Vollkonferenz seit über zwei Monaten überreichte der alliierte Chefdelegierte Vizeadmiral Joy dem kommunistischen Delegationsführer General Nam II einen neuen Vorschlag, um eine „allgemeine Lösung“ der unstrittenen Fragen zu erreichen. Über den Inhalt des neuen Vorschlages wurde bisher nichts mitgeteilt, da über den Gang der Verhandlungen strengste Stillschweigen vereinbart war. General Nam II erklärte, daß seine Seite jederzeit bereit sei, alle noch offenstehenden Fragen zu lösen.

ROLAND BETSCH

**NARREN im Schnee**

Copyright by G. Grote-Verlag

43 Doktor Sick mit der Sanitätsbinde steigt auch zur Rennstrecke hinauf. Bei ihm ist Valentino, der leuchtende, umschwärmte Valentino. Ein Jammer, daß er Startverbot hat; man wird sich erinnern, er hat eine silberne Knieeischeibe. Meniskus beim Teufel. Hinter dem Gipstheodor folgen Mannschaften der Bergwacht und ein Sanitäter mit Bergungsschlingen und fliegender Apotheke.

Die Ambulanz ist auf dem Weg. Doktor Sick hat es eilig, er steigt in kurzen Langlaufschritten mit guter Stockarbeit bergan. Valentino bleibt zurück. Er hat eine Dame getroffen, eine brünette Kunstgewerblerin, die schon ganz den Kopf verloren hat. Sie will ihn bei Gelegenheit zeichnen, eine Skizze will sie von ihm machen. Gott steh ihr bei, sie ist total verwirrt, weil er mit ihr in die gleiche Höhe hinaufsteigt. Doktor Sick hat es fürchtbar eilig. Kein Wunder, daß ihm Margot nicht folgen kann. Außerdem hat sie heute, was ein Unsinn ist, soviel Medium gewaschen, jetzt hängen ihr die elenden Schneeklumpen an den Latten. Oh, wie sie sich abmüht; man hört sie atmen, sie ist schon zweihundert Meter entfernt und immer noch hört man sie wie einen Gasnotor pusten. Sie sollte endlich einmal wachsen lernen.

Die Landschaft liegt in ihrer ganzen Pracht unter dem unersättlichen Himmel. Schon steigt die Sonne hoch, es flimmert in der Luft von feinen Kristallen, die aus dem wolkenlosen Himmel zu fallen scheinen. Ein Tag, als ob die Welt Hochzeit feiern wolle.

Schwer und groß, weit geschwungene Kullens, stehen die Wilder da. Die Berge, schlafend im Licht, wollen sich inbrünstig an die Gnade dieses Tages verschwenden.

Nolde steigt zum Start hinauf. Es ist neun Uhr fünfunddreißig. Er hat den Kopf gesenkt, mürrisch und mit einem verbissenen Grimm nimmt er die Steigung. Bei Nolde fällt auf, daß er sich von Tag zu Tag eleganter kleidet. Er hat eine neue Hose und einen neuen Pull-over, er ist wirklich heute wieder einmal ein bildschöner Bergbewohner, braun in der Haut, dunklen Auges und mit rabenschwarzem Haar. Er trägt eine leuchtend gelbe Stirnbinde.

Nolde hat die Startnummer neunzehn. Vor ihm, merkwürdiger Zufall, startet jener Grindelwalder, auf den er eine turnhohe Wut hat.

Schaut hinauf zur Wächte! Farbige im Licht bewegt sich das Gewimmel der Zuschauer. Links und rechts von der Rennstrecke, bis hinunter zum Wald haben sie sich postiert; es ist wirklich ein Anblick, der das Herz öffnet.

In halber Höhe trifft Nolde auf den Akrobat.

„Nolde, hast du Dorothee gesehen?“

„Nein.“

„Wo ist sie denn?“

„In den Stiefeln.“

„Sie wollte mit mir zusammen in die Wächte hineinsteigen.“

„Meinetwegen.“

Nolde baumelt mit dem Kopf wie ein Schlittenpferd, und steigt weiter.

Rolf schaut ihm nach. Oh, dieses verschlagene Grinsen! Dieses braungegrübte Ohrfingergesicht!

„Nolde, hee, Nolde!“ Der Wäldersohn ruft ihm etwas Unanständiges zu und wendet sich nicht um. Hinter ihm kommen der Gewitterfritz und der Blir Biller. Der Segelflieger trägt einen weißen Skiansatz. Ganz weiß ist der eitle Vogel, nur die Stirnbinde glüht in Zinnoberrot, und die Startnummer vierzehn hebt sich aufdringlich scharf hervor.

Ein Tag heute, nach dem Herzen der ganzen Welt.

Wie die Fahnen flattern! Fahnen sind festlich. Einmal im Jahr sollte man die ganze Welt beflaggen.

Skiwetläufe.

Zehn Uhr.

Dennerwetter, das ist eine Rennstrecke, die sich gewaschen hat, das gibt Stürze. Das gibt Kessel und Badewannen.

Oben stehen sie, erwartungsvoll nervös, die zweiunddreißig Läufer. Hier herrscht Siedetemperatur.

Nummer 1 steht am Start. Er sammelt sich, er atmet tief, er hört sein Herz schlagen. Da dong! Da dong!

Trompetensignal.

„Ich eröffne den Abfahrtslauf. Herren- und Damenlauf kombiniert. Minutenstart!“

Ein Rauschen und Raunen geht durch die Zuschauermenge.

Weiß der Teufel, wo Dorothee ist, denkt Nolde blitzhaft und probiert die Stockschlaufen aus.

Dorothee kommt! Dorothee ist schon unterwegs.

„Achtung! Bereit!“

Drei Sekunden.

„Los!“

Nummer 1, ein derber Oberbayer, ein sogenannter Pfundhammel aus Bayrisch Zell zieht mit mächtigem Dampf ab. Er hat Glück, denn er fährt im frischen Schnee; noch sind keine Kessel und Löcher in der Strecke.

In grandiosem Tempo, tief in der Hocke, geht er über die Wächtenkante. Er fährt mit breiter Spur, wuchtig und doch beherrscht, grobschlächtig und doch mit ausgeprägtem Stützgefühl.

Aus scharfer Fahrt geht er in einen schneestäubenden Stemmchristiania und biegt in die Wächtenmulde ein.

Ein Ski-Heil aus vielen Kehlen feuert ihn an. Er nimmt die Mulde im Schuß und zieht unten einen Bogen.

Beim Flaggenort zwischen Felsen und eiserner Tanne kommt er ins Wanken. Das Gelände, noch fleckenlose und trügerische Fläche, hat ihn genarrt; mit dem rechten Bein ist er in der Luft.

Jetzt wird er stürzen!

Nein, er stürzt nicht. Bombenstand. Pfündige Rennsau.

Schon hat er sich gefangen, geht tief in die Hocke und reißt zwei kurze Stemmchristianas.

Die Rinne beherrscht er fabelhaft. Durch eine bewegte Gasse von Zuschauern brummt er in die Tiefe, nimmt kurz vorm Wald die Rechtskurve und verschwindet zwischen den hohen Tannen.

Da kommt schon Nummer 2. Ein schlanker, hochgewachsener, ungemein geschmeidiger Läufer. Elegant im Stil geht er über die Wächte. Das ist eine Kanone aus dem Thüringer Wald. Abornski mit Zelluloidkanten, Aluminiumstöcke. Er hat es leichter als der Vorgänger, denn er sieht vor sich eine Spur, die ihm alle trügerischen Geländewellen anzeigt. Eine einzige Spur genügt, um das Gelände zu entlarven, Vorden eine weiße, glitzernde und gleibende, schattenlose Fläche, wird es durch die Spur gleichsam analysiert und in seine Bestandteile zerlegt, daher bei unberührtem Schnee der zweite Läufer einen gewissen Vorteil hat.

Nummer 2, der Thüringer fährt ebenfalls reine Arbergtechnik. Laune von ihm, denn er beherrscht auch den modernen Stil, so ho, er fährt den Parallelschwung, da soll einmal einer dann zweifeln.

Er ist bestechend im Tempo und in der Eleganz seiner Schwünge.

„Ski-Heil! Ski-Heil! Ski-Heil!“

Schon ist er verschwunden.

(Fortsetzung folgt)

Aus der Stadt Eßlingen

„Es muß etwas geschehen...“
Es vergeht kein Tag, an dem nicht in der Presse Meldungen über neue Verkehrsunfälle erscheinen...

Am Donnerstag, 1. Mai
erscheint keine Zeitung. Anzeigen bitten wir daher schon für die Mittwochsausgabe aufzugeben.

Prämien sparen bei der Bezirksparkasse
Bei der zweiten Ziehung der I. Sparte (18. April) entfiel eine größere Anzahl beachtliche Gewinne nach Eßlingen.

Aus dem Bericht der Stadtpolizei

In der Woche vom 30. bis 26. April gelangten zur Anzeige 2 Personen wegen Verstoßes gegen das Kraftfahrzeugsteuergesetz in Verbindung mit der Reichsabgabeordnung...

Betrug und Diebstahl
Ein Gaststättenangestellter hat verausgabte Speisen und Getränke im Wert von 50 DM nicht bzw. falsch verbucht und mit dem Wirt nicht abgerechnet.

Zwei Jugendliche haben in der Nacht vom 23. auf 24. April aus der Unterkunftbaracke eines Steinbruchs Bekleidungsstücke im Wert von 76 DM gestohlen.

Ein Arbeitnehmer hat im Herbst vergangenen Jahres aus seiner Arbeitsstätte in Karlsruhe Kupferdraht entwendet und an einen Almetallhändler verkauft.

In der Nacht vom 21. auf 22. April wurde in einer Gartenhütte unweit der Karlsruhe Straße eingebrochen und dem Eigentümer ein Schaden von 15 DM zugefügt.

Am 21. April wurde aus einem Speicher eines Hauses im Asamweg Kinderunterwäsche, die zum Trocknen aufgehängt war, entwendet.

In der Nacht vom 21. auf 22. April wurde aus einem abgestellten Pkw auf dem Kirchenplatz bei der St. Martinskirche eine Hose und eine Wolldecke gestohlen.

In der Nacht vom 21. auf 22. April wurde aus einem vor einer Gaststätte abgestellten Pkw auf erschwerter Weise von bis jetzt noch unbekanntem Täter drei Decken im Wert von 60 DM gestohlen.

Küchenbrand
Am 8. April entstand in der Küche einer Wohnung dadurch ein Brand, daß die über den Herd zum Trocknen aufgehängte Wäsche mit dem glühenden Ofenrohr in Berührung kam.

Vermißanzeige
Seit 27. März wird ein hier wohnhafter Franzose namens Andre Foy vermißt.

Körperverletzung
Am 9. April gegen 21.15 Uhr haben vier zum Teil jugendliche Männer auf der Pforzheimer Straße einen Passanten grundlos angegriffen und mißhandelt.

Sittlichkeitsdelikt
In der Zeit zwischen 15. und 23. April haben sich zwei noch unbekannte Männer im Eßlinger Wald, Distrikt III, Kindern und dort arbeitenden Frauen in unsittlicher Weise gezeigt.

Zur Erhaltung der Martinskirche

Stadtpfarrer Weick ruft „Martinswerk“ ins Leben

Bis auf den letzten Platz war die Stadthalle am Sonntagabend besetzt, als Josef Glaser den Familienabend der Pfarrgemeinde St. Martin eröffnete. Nach einem Orchesterstück und einer gesanglichen Darbietung des Kirchenchors...

Filmstunde im Jugendheim

Zur Stellungnahme des Artikels „Die Meinung des Lesers“ ger. H. G. v. 24. 4. 52 wird folgendes zur Kenntnis gebracht:

Im Jugendheim werden für Jugendliche von 10 bis 16 Jahren ausschließlich nur Kultur- und Märchenfilme gezeigt, während für Jugendliche über 16 Jahren nur Filme vorgeführt werden, die von der Filmkontrolle für Jugendliche freigegeben sind.

Der Verfasser des Artikels v. 24. 4. wird sicher im Filmwesen kompetent und auch in der Lage sein, für das Jugendheim gute und wertvolle Filme gegen geringe Vergütung zur Verfügung zu stellen.

Der Vorstand des Verwaltungsrats, des Jugendrings sowie der Jugendleiter des Jugendheims sind sich durchaus der Verantwortung betreffs Jugendbetreuung voll bewußt.

Bericht der Landespolizei

Wegen Nichtbeachtung der Vorfahrt wurde ein Motorradfahrer von einem ihm entgegenkommenden Motorradfahrer angefahren und zu Boden geschleudert. Es entstand ein Sachschaden von 300 bis 400 DM.

Auf der Bundesstraße 10 beim Bahnübergang „Augustenberg“ ereignete sich ein Verkehrsunfall dadurch, daß ein hinter einem Lastzug herfahrender Radfahrer, ohne sich um den übrigen Verkehr zu kümmern, zum Überholen ansetzte.

Durch verkehrswidriges Verhalten (übermäßige Geschwindigkeit) verlor ein Radfahrer die Herrschaft über sein Fahrrad und stürzte in eine Kurve mit starkem Gefälle einen fünf Meter hohen Abhang hinunter.

Im Gemeindefeld Pfaffenrot brach in der Abt. 3 in unmittelbarer Nähe der Landstraße ein Brand aus. Das Feuer griff, begünstigt durch den Wind, sehr schnell um sich und hatte bereits nach wenigen Minuten eine Fläche von etwa 350 qm erfaßt.

Am 18. April gegen 23 Uhr stürzte eine Scheune ein. Nach fachmännischen Feststellungen waren die überwiegend mit Lehm gemauerten Fundamente im Laufe der Jahre durch Grund- und Regenwasser ausgespült worden.

Maß wie die Liebe vorhanden sei, ist die Pfarrfamilie vorhanden, in der es keine Intrige oder Unwahrhaftigkeit gebe.

Von dem Idealzustand der Pfarrfamilie sei man noch weit entfernt. Man dürfe nicht nur nebeneinander im Kirchenstuhl sitzen, sondern man müsse gemeinsam durch das tägliche Leben gehen.

Eine Familie kenne Freuden und Sorgen. So sei es auch bei der Pfarrfamilie, der jeder Gottesdienst ein Freudentag ist. Denn die Familie sei ein Freundschaftsbund, der dauernder religiöser Nahrung bedarf.

Der Rest des Abends war ausgefüllt von Darbietungen des Kirchenchors und von Volkstänzen. Die Jugend hat anschließend noch Gelegenheit zum Tanzen.

Bereins-Nachrichten

Vormalfeier in der Stadthalle

Der Deutsche Gewerkschaftsbund, Vorortskartell Eßlingen, veranstaltet am Mittwoch, 30. April, 19.30 Uhr in der Eßlinger Stadthalle einen Buntabend.

Volkstümliches Konzert der „Freundschaft“

Unter Leitung von Kurt Ansmann veranstaltet der Gesangverein „Freundschaft“ am Sonntag, 4. Mai, 20 Uhr in der Stadthalle ein Konzert, das ein sehr wertvolles Musikprogramm bietet.

Generalversammlung der „Eintracht“

Die Generalversammlung des Gesangvereins „Eintracht“ am Sonntagmorgen in der „Krone“ wurde mit einem Chor eröffnet. Nach der Begrüßungssprache von Vorstand Max Baumann gedachte die Versammlung des verstorbenen Mitglieds Friedrich Holzappel.

Die anschließende Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorstand Max Baumann, 2. Vorstand Fritz Wendling, Sängervorstand Wilhelm Fischer, Schriftführer Heinrich Kemtner und Kassier Alfred Glaser.

über die Schwarzwaldhochstraße, nach Baiersbrunn, Erzgrube, Freudenstadt, Schappach, Wolfach und Gengenbach führt. Auf der Heimfahrt soll in Endingen noch einmal Rast gemacht werden.

Der Verein wird sich in diesem Jahr an dem Kritiksingen der Sängergruppe Albtal, am 110. Stiftungsfest des Gesangvereins „Liedertafel“ und am Stiftungsfest des Karlsruher Gesangvereins „Sängerlust“ beteiligen.

Futtermittel beim Verein kaufen

Am Samstagabend traf sich der Verein der Rassegeflügelzüchter zu seiner monatlichen Mitgliederversammlung im Gasthaus zum „Löwen“.

Der 71jährige Zuchtwart Heinrich Walschburger, der 5. Meister der deutschen Rassegeflügelzucht, wurde kürzlich zum Ehrenmitglied des Landesverbands Badischer Rassegeflügelzüchter ernannt.

Weiter wurde in der Debatte besprochen, daß die Auswahl der Rasse bei den Kücken von ungeheurer Wichtigkeit sei. Die besten Rassen seien aus den Ausstellungskatalogen ersichtlich.

Volkstfest des Musikvereins

Der Musikverein Eßlingen teilt uns mit: Bei unserer letzten Hauptversammlung wurde die Abhaltung eines Bockbierfestes vorgeschlagen.

Schwarzwaldverein Eßlingen

Wie schon bekannt gemacht, findet am Sonntag, 18. Mai, die Frühlingssonnensfahrt statt. Die Fahrt geht von Eßlingen über Bruchsal, Stettfeld, Odenheim zum Steinsberg bei Weiler.

Die 11. Süddeutsche Klassenlotterie mit 113000 Gewinnen im Betrage von 23.535.440 DM beginnt am 8. Mai 1952 Lose und Prospekte bei allen Lotterie-Einnahmen

### Umschau in Karlsruhe

#### Mieterhöhung sozial tragbar

**Gegen Verschleppung der Angleichung**  
 Karlsruhe (UP). Vor dem Landesverband der Haus- und Grundbesitzervereine von Baden wandte sich der Pressereferent des Zentralverbandes der deutschen Haus- und Grundbesitzer, Dr. Schmidt-Höpke, Düsseldorf, gegen die nun schon jahrelange Verschleppung der Mietangleichung. Die für den Altbaubestand geforderte 10prozentige Mieterhöhung würde vor zwei Jahren noch etwas bedeuten haben. Seitdem seien die Ausgaben des Hausbesitzes jedoch derart gestiegen, daß dieser bescheidene Anfang bereits stark abgewertet sei.

Offenbar habe der Hausbesitz seine Beschleunigung zu weit getrieben, denn die Wiederaufbauminister der Länder hätten eine weit größere Mieterhöhung für sozial tragbar bezeichnet. Die Bundesregierung habe die zehn Prozent als Ausgleich für die noch nicht umlegbaren Bewirtschaftungskosten vorgesehen, nicht aber für Reparaturen, für deren laufende Durchführung weitere sechzehn Prozent nötig sein würden. Mit diesen beiden Prozentsätzen komme man ungefähr auf die 25 Prozent, die aus dem Bundesrat heraus beansprucht worden seien, wovon jedoch fünfzehn Prozent dem sozialen Wohnungsbau zugeführt werden sollen. Es sei eine Irreführung, wenn der Wiederaufbauausschuß des Bundesrates statt der zehn Prozent eine allgemeine Mietreform unter Kopplung mit einer Wohnungsbaubgabe fordere.

Schmidt-Höpke lehnte in diesem Zusammenhang einen Reparaturzwang als einen kleinen anderen Wirtschaftszweig zugemutete Bevormundung ab. Der Redner wandte sich abschließend gegen den noch immer bestehenden Preisstop für den Grundstücksverkehr und forderte ferner für die Entleerung von Bauland eine angemessene Entschädigung.

**Karlsruhe.** Die Einwohnerzahl der Stadt Karlsruhe ist in den ersten drei Monaten dieses Jahres auf 204.263 gestiegen. Hiervon sind 110.957 weibliche und 93.306 männlichen Geschlechts. (lswb)

**Karlsruhe.** Auf der Jahreshauptversammlung der SPD-Karlsruhe wurde der bisherige Vorsitzende Fritz Cortier einstimmig wiedergewählt. (lsw)

### Aus der badischen Heimat

#### Hafenkirche vor dem Richtfest

Mannheim (epd). Der im vorigen Jahr begonnene Bau der Mannheimer Hafenkirche ist so weit fortgeschritten, daß in wenigen Wochen das Richtfest gefeiert werden kann. Der Rohbau ist nahezu fertig. Der Bau der Hafenkirche im Jungbuschgebiet ist durch die Zerstörung der Trinitatiskirche dringend nötig geworden. Die neue Kirche erhebt sich auf den Ruinen der ehemaligen Bendlerschen Fabrik. In weiteren Bauabschnitten sollen dann Räume für die Kinderschule, für die Schiffermission mit Schifferheim und für die Schwesterstation sowie ein Pfarrhaus hinzugefügt werden.

#### 48-Tonnen-Panzer fuhr in Bauernhaus

Mannheim (lsw). Ein amerikanischer 48-Tonnen-Panzer rammte in Mannheim-Käfertal die Vorderfront eines Bauernhauses. Der Panzerwagen kam aus bisher unbekanntem Grund von der Straße ab und fuhr in das Haus hinein. Ein Zimmer wurde vollkommen zerstört. Personen wurden nicht verletzt. Der Sachschaden wird mit rund 5000 DM angegeben.

#### Mannheim. Auf der Autobahn Mannheim-Heidelberg und Mannheim-Frankfurt sind Notruf-Fernsprecher aufgestellt worden.

Damit kann ein Autofahrer, der auf freier Strecke Panne hat, über die nächste Straßenmeisterei Hilfe herbeiholen. (lswb)

#### Freispruch im Sandgrubenunglück

Weinheim/Bergstraße (lsw). Vor dem Weinheimer Schöffengericht wurde das Sandgrubenunglück verhandelt, das sich am 26. September vergangenen Jahres in der Nähe von Hohensachsen bei Weinheim ereignet hatte. Damals war die Familie des Sandgrubenpächters unter herabstürzenden Sandmassen verschüttet worden, wobei die Ehefrau des Pächters den Tod fand, während seine Tochter schwer verletzt wurde. Der



**Schwarze Schwäne mit weißen Jungen**  
 Bei den schwarzen Schwänen des Frankfurter Zoologischen Gartens, die entgegen der Gewohnheit der weißen Schwäne bei Eis und Schnee brüteten, hat sich vor einigen Tagen Nachwuchs eingestellt. Die Jungen haben ein fast weißes Federkleid.

Pächter selbst, der jetzt als Angeklagter vor Gericht stand, konnte mit leichten Verletzungen gerettet werden. Die Anklage warf ihm vor, gegen die Abbauvorschriften verstoßen und nicht für Unfallverhütungsmaßnahmen gesorgt zu haben. Das Gericht machte jedoch die Gemeindeverwaltung von Hohensachsen für das Unglück verantwortlich, weil sie es versäumt habe, die Inbetriebnahme der Sandgrube beim Landratsamt, dem Gewerbeaufsichtsamt und der Berufsgenossenschaft anzumelden. Eine Genehmigung für die Inbetriebnahme der Grube, so betonte ein Sachverständiger, wäre wegen der losen Sandwände niemals erteilt worden. Der angeklagte Pächter wurde schließlich freigesprochen.

#### Baumaßnahmen für Heidelberg?

Heidelberg (UP). Die Heidelberger SPD-Abgeordnete Emmy Meyer-Laule und eine Reihe anderer Bundestagsabgeordneter haben die Bundesregierung aufgefordert, die schlechte Wohnsituation der „Besatzungsver-

drängten“ in Heidelberg so schnell wie möglich zu beseitigen. In einer veröffentlichten kleinen Anfrage an den Bundestag stellen die Abgeordneten fest, daß die Stadt Heidelberg durch das in ihren Mauern befindliche Hauptquartier der US-Streitkräfte in Europa und die deshalb verfügte Beschlagnahme von Häusern außerordentlich belastet sei. Die Abgeordneten fragen die Bundesregierung, ob sie diese Lage bereits erörtert habe, ob sie bereit sei, durch ein Sonderprogramm Abhilfe zu schaffen und ob die Pläne der Bundesregierung den Bau von Wohnungen für die Besatzungstruppen in Heidelberg vorsehen.

Heidelberg (lsw). Der ordentliche Professor für klinische Medizin an der Universität Heidelberg, Freiherr Viktor von Weizsäcker, wurde zum korrespondierenden Mitglied der American Psychosomatic Society gewählt. (lsw)

Heidelberg. An der amerikanischen Maryland-Universität, die jetzt ihren Sitz in einem Gebäude der neuen Universität hat,



**Professor Ulrich Noack**  
 der Leiter des „Nauheimer Kreises“ und der Kriegsdienstverweigerer, muß sich in Würzburg wegen seiner Beschuldigungen gegen Dr. Pechel verantworten.

## Die „schlechteste aller Lösungen“

Die Stellungnahme Dr. Müllers zur Rundfunkrede von Dr. Maier

Stuttgart (lsw). Staatspräsident Dr. Müller nahm als Führer der CDU-Opposition in neuen südwestdeutschen Bundesland in eine Gemeinschaftsentscheidung der Südwestfunks und des Süddeutschen Rundfunks Stellung zu der Rundfunksprache, die Ministerpräsident Dr. Maier am Samstag gehalten hatte.

Im Gegensatz zu der allgemeinen Erwartung, daß die Bildung der neuen Regierung also die eigentliche Geburt des Südweststaates, ein Fest- und Freudentag werde, sei es durch die Kurzsichtigkeit einiger Politiker und das rein taktische Machtspiel dreier Parteien zu einem Akt der Überraschung geworden, sagte Dr. Müller. Unter Verletzung der Geschäftsordnung sei sogar eine Bestätigung der Regierung erzwungen worden. Da die Landesversammlung noch keine Volksvertretung sei, sei diese Bestätigung jedoch bedeutungslos. Die neue Regierung, die man am besten als „die kleine Koalition des Nordens mit sozialistischer Mehrheit“ bezeichnen könne, sei die „schlechteste aller denkbaren Lösungen“. Dr. Maier habe eindeutig ausgesprochen, daß er nie daran dachte, mit der CDU eine Regierung zu bilden, die Art aber, wie man die CDU hinter Licht geführt habe, lasse eine schwere Verstimmung für lange Zeit befürchten.

Zur Zusammensetzung der neuen Regierung wies Dr. Müller darauf hin, daß von zehn Regierungsmitgliedern: eines aktiv im katholischen Lager stehe. Dieser Umstand bekräftige die Auffassung der CDU, daß für die neue Regierung Kampf gegen Konfessionalisierung Ausschluß der Katholiken bedeute.

Dr. Müller wies darauf hin, daß die ehemaligen Anhänger der alten Länder innerhalb der CDU in den letzten Wochen eindeutig ihre Bereitwilligkeit zur Mitarbeit erklärt hätten und fragte, „wie will man denn eigentlich die Menschen gewinnen, die bisher Gegner des Südweststaates waren, wenn man die Hand zurückstößt, die sie zum Teil unter dem großen Opfer persönlicher und politischer Überzeugung dargeboten haben?“ Dr. Müller sagte ferner: „Ich hätte geglaubt, daß meine plattberühmten Mitstreiter im Kampf um den Südweststaat mir wenigstens diese letzte und schmerzvollste Station auf dem Kreuzweg zur Bildung des neuen Landes schon aus rein menschlichen Gründen ersparen würden und daß ich mir nun nicht verhalten lassen muß, so vertrauensselig gewesen zu sein, als ich annahm, auch in der Politik sei noch ein Kern ethischer Substanz und Vertrauenswürdigkeit unabdingbar.“

#### Begründung Dr. Maiers nicht überzeugend

Dr. Müller betonte, daß das, was der Ministerpräsident im einzelnen zur Begründung seiner Haltung angeführt habe, nicht überzeugend sei und ohne weiteres widerlegt werden könne. So habe in Südbaden nicht nur die CDU, sondern auch die SPD und FDP der vor Dr. Maier beanstandeten Stellenvermehrung im Nachtragshaushalt zugestimmt. Ferner habe die CDU in der Schulfrage nie und nimmer die Anerkennung der Konfessionsschule gefordert.

Im Hinblick auf die künftige Haltung des Landes zu den Fragen der Bundespolitik sagte Dr. Müller, er habe den sicheren Beweis, daß die SPD die große Koalition hin-

terrieben habe, um das neue Land in die Reihe der Gegner der Bundesregierung zu führen.

Abschließend sagte Dr. Müller, er sehe auch in diesem schwersten Tag seines politischen Lebens einen Lichtblick. „So viel steht fest: Diese Regierung besitzt nicht das Vertrauen des Volkes. Es wäre daher untragbar, wenn die Verfassung, die sie entschlossen ist mit knapper Mehrheit zu beschließen, nicht dem Votum des Volkes unterstellt würde. Es ist erforderlich, daß das Volk spätestens nach Abschluß der Verfassung erneut aufgerufen wird, einen Landtag zu wählen. Ich habe keine Zweifel, wie die Antwort ausfallen wird: das Volk auf die Vorgänge des 25. April geben wird.“

#### Vorwürfe der Bayernpartei gegen CDU

Die Bayernpartei bezeichnete in einer Presseerklärung die Regierungsbildung im Südweststaat unter Ausschaltung der CDU als die „natürliche Folge des unklaren Verhaltens dieser Partei in der ganzen Südweststaatsfrage“. Die Niederlage der CDU sei die „gerechte Quittung für ihr Doppelspiel dem Föderalismus und dem historischen Lande Baden gegenüber“.

#### Jellinek: Regierungsbildung rechtmäßig

#### Eine Stellungnahme des Staatsrechtlers

Heidelberg (lsw). Der Heidelberger Staatsrechtler Professor Dr. Jellinek vertrat in einer Unterredung die Ansicht, daß die Wahl Dr. Maiers zum Ministerpräsidenten des neuen südwestdeutschen Bundeslandes und die Ernennung der Minister dem Paragraphen 14, Absatz 4 des zweiten Neugliederungsgesetzes entsprächen. Ein badisch-württembergisches Ausführungsgesetz sei hierfür nicht erforderlich gewesen. Auch die Tatsache, daß Ministerpräsident Dr. Maier die Ernennungsurkunde für die neuen Minister schon vor seiner Wahl unterzeichnete, mache die Unterzeichnung nicht ungültig. Dr. Maier habe durch die Aushändigung der Urkunden die Unterschriften in seiner Eigenschaft als „nunmehr gewählter Regierungspräsident“ bestätigt. Professor Jellinek wies darauf hin, daß die Unterzeichnung einer Ernennungsurkunde durch einen noch nicht im Amt befindlichen Anwärter „nichts unbedingtes Außergewöhnliches“ sei. So habe in der Weimarer Republik der zu ernennende Reichkanzler nach Paragraph 2 des Reichsministergesetzes von 1930 sogar seine eigene Ernennungsurkunde gegengezeichnet.

Eine Regierungsbildung ohne die stärkste Partei sei nach den deutschen parlamentarischen Gepflogenheiten durchaus möglich, sagte Professor Jellinek. Als Gegenbeispiel erwähnte er Großbritannien, wo der Anspruch der stärksten Partei auf den Sitz des Ministerpräsidenten bestritten sei. Die in der Bundesrepublik geltenden parlamentarischen Spielregeln müßten allerdings „mäßigbräunliche Regierungsbildungen“ möglich machen, wenn zwei entgegengesetzte radikale Flügelparteien eine „unwahre Koalition“ eingehen, nur um die parlamentarische Mehrheit zu erreichen. Das sei aber seiner Ansicht nach bei der jetzigen SPD-DVP-BHE-Regierungskoalition in Württemberg nicht der Fall.

## Zweite Sitzung des neuen Kabinetts

Konferenz der badischen CDU - Besprechung der neuen Lage

Stuttgart (lsw). Das Kabinetts des neuen südwestdeutschen Bundeslandes wird in Stuttgart zu seiner zweiten Sitzung zusammentreten. In dieser Sitzung sollen vor allem staatsrechtliche Fragen besprochen werden, die mit der Bildung des neuen Bundeslandes entstanden sind. Gleichzeitig wird auch das Kabinetts von Württemberg-Hohenzollern tagen.

Der Landesausschuß der badischen CDU wird am Samstag in einer Konferenz in Freiburg die durch die Regierungsbildung in Stuttgart geschaffene Lage erörtern. Maßgebende Persönlichkeiten der badischen CDU erklärten, die CDU in Südwestdeutschland werde sich zunächst dafür einsetzen, daß über die künftige Verfassung eine Volksabstimmung stattfindet und der Landtag neu gewählt werde. Es wurde jedoch darauf hingewiesen, daß bei der gegenwärtigen Regierungskoalition wenig Aussicht bestehen dürfte, diese Forderungen durchzusetzen. Angesichts der Koalitions- und Mehrheitsverhältnisse in Stuttgart sieht man im Landessekretariat der badischen CDU in Freiburg kaum eine Möglichkeit, auf der Ebene der Verfassungsgebenden Versammlung die Entwicklung entscheidend zu beeinflussen. Der CDU bleibe deshalb wahrscheinlich zunächst nur der Weg innerhalb der gesamten Wählerschaft für „wirkliche Demokratie und Freiheit“ im Südwestraum zu kämpfen. Nur auf diese Weise be-

stünde Aussicht, mit der Zeit „die politischen Realitäten grundlegend zu ändern“.

#### Renner: Keine unversöhnlichen Feinde

Der Justizminister in der neuen südwestdeutschen Regierung, Viktor Renner (SPD), schreibt in einem Zeitungsartikel: „Die Haltung der CDU nach der Regierungsbildung ist mit dem Wesen eines parlamentarischen Regierungssystems nicht vereinbar. Regierung und Opposition sind doch keine unversöhnlichen Feinde, oder sie sollten es nicht sein. Immer wieder wird von Anhängern des Mehrheitswahlsystems, die in der CDU zahlreicher sind als in der SPD, betont, daß Opposition und Regierung nach dem Prinzip der Arbeitsteilung zusammen für das gemeinsame Wohl arbeiten müßten.“

#### Alle Abgeordneten vorläufig legitimiert

Der Wahlprüfungsausschuß der Verfassungsgebenden Landesversammlung hat am Montag alle Abgeordneten des Hauses für „vorläufig legitimiert“ erklärt. Der Ausschuß erörterte ferner die von der DG/BHE in Württemberg-Baden eingereichte Wahlanfechtung gegen die Wahl vom 9. März. Nach Ansicht der DG/BHE waren bei dieser Wahl verschiedene Kandidaten des BHE entgegen den Bestimmungen des Wahlgesetzes nicht in gleicher Wahl nominiert worden. In einer weiteren Sitzung will sich der Wahlprüfungsausschuß noch einmal mit dieser Frage befassen.

sind gegenwärtig über 5000 amerikanische Soldaten und Zivilisten immatrikuliert. (lsw)

#### Industrie kritisiert Lastenausgleich

Pforzheim (lsw). Die Industrie- und Handelskammer Pforzheim, der Schmuckwarenindustrieverband und der Fachverband der deutschen Taschen- und Armbanduhrenindustrie haben in einem Schreiben an alle Bundestagsabgeordneten den Entwurf zum Lastenausgleich kritisiert. In dem Entwurf seien vor allem die Kriegssachschäden und die Währungschäden der Wirtschaft nicht genügend berücksichtigt. Die Pforzheimer Industrie wolle Kriegsschäden auch dann in vollem Umfang berücksichtigt wissen, wenn noch ein Rest verblieben sei. Die Belastungen, die der Gesetzentwurf vorsehe, würden die exportintensive Pforzheimer Industrie wettbewerbsunfähig machen.

Freiburg. Dozent Dr. Petry wurde zum außerplanmäßigen Professor in der Medizinischen Fakultät der Universität Freiburg ernannt. (lsw)

Freiburg. Das Sommersemester 1952 beginnt an der Universität Freiburg am 2. Mai und endet am 31. Juli. Die Einschreibungen können bis zum 19. Mai vorgenommen werden. (lsw)

### Aus den Nachbarländern

#### Noack nahm den „Ehrensöldner“ zurück

Dr. Pechel stützt sich auf Quisling-Akten  
 Würzburg (UP). Die Große Strafkammer des Landgerichts Würzburg vernahm den 59 Jahre alten Nebenkläger und Herausgeber der „Deutschen Rundschau“, Dr. Rudolf Pechel, und suchte seine Vorwürfe gegen den angeklagten Leiter des „Nauheimer Kreises“, Professor Dr. Ulrich Noack, zu klären. Zu Beginn der Verhandlung nahm Noack seine Behauptung, „es scheine festzustehen, daß Dr. Pechel Ehrensöldner des Dritten Reiches war“, zurück. Dr. Pechel nahm die Rücknahme an.

Dr. Pechel berichtete, daß sich seine Angriffe gegen Noack zum großen Teil auf Mitteilungen seiner „norwegischen Freunde und Widerstandskämpfer“ stützten. In seiner Schrift gegen Noack habe er einen Auszug aus den gerichtlichen Unterlagen gegen Quisling verwandt. Zu dem Vorwurf, Noack sei ein Nazi-Agent in Norwegen gewesen, sagte Dr. Pechel aus, kein Deutscher hätte damals ins Ausland reisen können, ohne eine Genehmigung des Sicherheitsdienstes zu haben. Die Aussage des SD-Unterstützungsleiters Wolff Noacks Berichte seien nur an das Auswärtige Amt gegangen, beweise nichts, denn sie hätten auch über das Auswärtige Amt zur Auswertung an den Sicherheitsdienst geleitet werden können. Die Verteidigung brachte verschiedene Erklärungen und Aussagen von Norwegen vor, besonders ein Noack entlassenes Schreiben des norwegischen Dichters Alf Larsen.



**Katzenhund oder Hundekatze?**  
 Hund oder Katze - das ist hier die Frage. Das kleine Etuas auf unserem Bild, das unser Fotograf im Pariser Zoo auf die Platte bannte, ist in Wirklichkeit eine Ginsterkatze, die ihre Heimat in Französisch-Westafrika hat.

# AUS UNSERER HEIMAT

## Moderner Schulhausbau

### Erfreuliche Projekte auch kleiner Gemeinden

Abgesehen von dem in diesem Jahre entstehenden Schuldorf Bergstraße, das ja ein Vorbild für eine moderne Erziehungstätte werden soll, die dem Wesen der Jugend und den Anforderungen der Pädagogik in gleicher Weise entspricht, kann man mit Freude feststellen, daß auch die Bauprojekte für Schulhausneubauten in kleineren Gemeinden trotz der hier gezogenen engeren Grenzen eine recht erfreuliche Weite und Großzügigkeit zeigen. Manch einer denkt wohl noch mit Schrecken an den kasernenartigen Kasten mit engen überfüllten Klassen (und vielleicht auch an einen den Stock schwingenden Lehrer darin), in denen er einen großen Teil der schönsten Jugendzeit zwangweise verbringen mußte.

Im argen liegen naturgemäß die schulischen Verhältnisse dort, wo Krieg und Bombenwirkung gehaust haben. Viele Großstädte bieten auch heute noch, sieben Jahre danach, ein trauriges Beispiel. Mitunter sind die Schüler gerätig zusammengespeichert, daß sich nicht im entferntesten an einen Unterricht mit individueller Betreuung seitens des Lehr-

## TROSTSPRUCH

Von Fred Andrae

Was kümmert dich der lauten Welt Getriebe?  
Was fürchtest du der Menschen böses Wort,  
den Untergang, den falsche Rufes künden?  
O frag nicht, was dich quält und jagt und hetzt.  
Du weißt: Dir ist ein bleibendes Ziel gesetzt,  
darin des Lebens dunkle Kreise münden.  
Dich hält und trägt, was ewig hier und dort:  
Des Schöpfers reinste Wunderkraft: die Liebe.

personals gedacht werden kann. Diese Zustände sind sowohl im zerbombten Ruhrgebiet als auch in den Oberrheinstädten Mannheim, Ludwigshafen, Freiburg, Bruchsal und Karlsruhe, um nur einige wenige herauszugreifen, noch 1952 anzutreffen. Vieles wurde inzwischen getan, vieles bleibt noch zu tun. Die konstant leeren Stadtkassen werden hierfür hauptsächlich verantwortlich gemacht. An gutem Willen mangelt es nirgends. Fehldispositionen sind allerdings auch nicht zu leugnen.

Die Goldstadt Pforzheim wirkte mit ihrem neuartigen Schulhauspavillon-Neubauten schon vor einigen Jahren für das ganze Bundesgebiet revolutionierend.

Man kann sich auch gut vorstellen, daß die Kinder gern und mit Vergnügen in die Schule gehen, wenn man die neuen Pläne sieht, z. B. den jetzt für den Schulhausneubau der Gemeinde Mörlenbach im Odenwald ausgearbeiteten Plan. Für die elfklassige Volksschule ist eine große, weiträumige, in Blüsch und Hecken eingebettete Anlage vorgesehen, mit mehreren zweigeschossigen Gebäuden, zwischen denen die Pausenhöfe liegen, die auch als Versammlungsraum oder als Freiluftaula benutzt werden können. Besonders originell und vielversprechend sind einzelne, den Klassenräumen vorgebaute und in dichte breite Hecken geborgene Frei-Unterrichtshöfe, die sicher bei Lehrern und Schülern großen Anklang finden dürften. Auch die doppelseitige Belichtung und die vorbildlichen Entlüftungsanlagen der inneren Klassenräume werden dazu beitragen, daß es mit der Zeit der muffigen, engen und durch ihre Nüchternheit beklemmenden Klassenzimmer endgültig und für immer vorbei ist.

## Nordbaden wirbt um Fremdenbesuch

Der Badische Fremdenverkehrsverband, Heidelberg, gab zwei neue Werbeschriften heraus, die hoffentlich den erstrebten Zweck erfüllen: möglichst viele Reiselustige und Erholungssuchende in „das Land der Burgen und Schlösser zwischen Rhein, Neckar und Main“ zu locken. Diesen Titel führt ein graphisch gut gestaltetes Heft, in dem zahlreiche Photos die landschaftlichen und architektonischen Schönheiten Nordbadens den Interessierten vor Augen führen. Wo diese am bequemsten und preiswertesten Unterkunft erhalten, können sie aus einem zweiten Heft des Badischen Fremdenverkehrsverbandes erfahren, in dem empfehlenswerte Hotels und Gasthöfe verzeichnet sind.

## Mannheim ist seit 150 Jahren badisch

Im April 1802 machte der Markgraf von Baden der Stadt seinen ersten Besuch

In unseren Tagen, da sich der neue Südweststaat konstituierte und die Grenzpfähle zwischen Württemberg und Baden sich lockern, hätte Mannheim, normale Verhältnisse vorausgesetzt, seine 150jährige Zugehörigkeit zu Baden feiern können. Nun ist daraus der Abschied geworden, ein Abschied von einem Land, das sich ansieht, als selbständiger Staat seine Existenz zu beenden. Den Mannheimern war damals, als Napoleon das alte Deutsche Reich um und um krepelte und nach seiner Willkür neue Grenzen schuf, der Übergang an das frischgebackene Kurfürstentum Baden nicht sonderlich schwer gemacht, denn seit einigen Jahrzehnten schon regierten die Wittelsbacher aus der kurpfälzischen Linie in München, und Mannheim war von der recht lebhaften Residenz zur stillen Landstadt herabgesunken. Man konnte sich durch den Anschluß an Baden nur verbessern.

Als im April 1802 eine wappengeschmückte Reisekutsche durch die Straßen der Stadt fuhr, ahnten Mannheims Bürger jedenfalls

## Und wieder ist der Mai ins Land gekommen

Wer badet im Klee? — Malblume vor des Mädchens Haus

Von alters her spielt der Mai im Volksbrauch eine besondere Rolle. Am ersten Maionntag unternehmen die Burschen mit ihren Mädchen sogenannte Malkuren oder Maifahrten. In aller Frühe bricht man auf, mancherorts schon um 3 Uhr, ehe der Tag graut. Mit grünen Zweigen und singend kehrt man zurück. Die Malblumen pflückt man gern mit den Gottesdienst.

Die Freiburger wanderten noch im Jahre 1876 am ersten Malmorgen auf den Schloßberg und zum Silberbrünnele, um diesen mit Kränzen zu schmücken. Die Mädchen von Unteruhldingen badeten ehemals in der ersten Malmacht im saumassen Klee. In der Rastatter Gegend wurde der Dorfbrunnen bekränzt: im Dorfe Freiolsheim blieben sie den ganzen Monat hindurch hängen. Früher war das Wasserschöpfen in der ersten Malmacht allgemein üblich; ebenso das Baden darin. Freilich wurde dieser Brauch bereits im 16. Jahrhundert von dem Freiburger Professor Loriculus als Aberglaube getadelt.

Uralte ist der Brauch des Malensteckens. Am 1. Mai stellen die Burschen vor dem Wirtshaus einen oft 20 Meter hohen Malbaum auf, und zwar vor jenem Wirtshaus, in welchem sie am liebsten verkehren. Aber noch wichtiger ist der Malen, den die Burschen zur Ehre oder auch zur Unehre der Mädchen stecken. Dem beliebten und geliebten Mädchen, dem „Schätzle“, setzen die Burschen ein mit Buntpapier oder Bändern verziertes Birkenlein oder Tännlein vors Haus, ans Fenster, auf den nächsten Baum oder Brunnen, wohl auch auf den Dunghaufen; verwendet wurde auch ein blühender Strauch, z. B. ein blühender Weidorn, um Unglück zu bannen. Den Mädchen nahm man vielerorts am Vorabend des 1. Mai die Blumentöpfe vom Fenster weg und stellte sie in der Mitte des Dorfes auf einen mit einem bekränzten Tännlein versehenen Brunnenstock. Dann laurten die Burschen in der Nähe bis zum Morgen. Das Mädchen, das zuerst seine verübten Blumenstöcke suchte, sollte als erste

„Hochzitterer“ werden. In Siegelau im Elztal lautete der Spruch: „s eind Jahr ä Malhangä — 's andr Jahr ä Wingäletangä (Windeltange)“.

Unbeliebte Mädchen erhielten einen Maien besonderer Art, zum Beispiel einen Dornbusch am Brunnen, einen Stallbesen vor der Tür oder auf dem Dunghaufen, auch Pappelzweige, an welchen Schlotter prangten. Der häufigste „Schandmaien“ aber ist der Strohmännchen, „Straumann“ oder „Strohbutz“ genannt, auch „Butzemann“ oder „Butzimummel“, „Krubutzen“ oder „Butziböck“, „Bandli“ oder „Maidisch“. In jeder Gegend hat der Schandmaien seinen besonderen Namen. Er besteht entweder aus einem bloßen Strohwisch, meist aber aus einer häßlichen mit Lumpen bekleideten Strohfigur, die man vor die Tür oder gar auf den Dachfirst setzt, so daß das Mädchen Mühe hat, ihn herunterzuholen. Mancherorts hat der Schandmaien einen groben Brief in der Hand. Um das Mädchen zu ärgern, wird ihm der Melkstuhl in einen Baum gehängt. Überhaupt wird mißliebigen Leuten in der Malmacht mitgespielt, Prüge oder Wagen werden aufs Dach oder an einen entfernten Ort verschleppt, Spaltklötze vor die Haustüre getragen. Schlimmen Hohn müssen sich lockere Mädchen oder auch bescholtene Bräute gefallen lassen. Ruß oder Sägmehl, auch Weizenstreu wird von ihrem Kammerfenster bis zum Hause des Liebhabers gestreut.

Ein alter Malbrauch ist das sogenannte „Mallehen“, die öffentliche Versteigerung der Dorfschönen. Dieser Brauch ist in der Rheinpfalz noch üblich und auch in einigen Orten der Eppinger und Wieslocher Gegend. Am Abend des 1. Mai versammeln sich die Burschen auf dem Berg und versteigern die Mädchen. Wird auf ein Mädchen nicht geboten, so heißt es „naut mit der Hex!“ und alle knallen mit den Peitschen. Je nach Verlauf des Mallehens wurden den Mädchen Maien oder Dornbüsche gesteckt. E. B.

## Hebeltag im Wiefental

Jedes Dorf und jedes Städtlein aufwärts der Wiese von Basel erinnert an Johann Peter Hebel: Lörrach, das alljährlich Freunde des Dichters beiderseits des Rheins, diesmal zu aller Freude in Anwesenheit des Bundespräsidenten Theodor Heuss, in mächtigen Scharen zu seinem traditionellen Hebeltag vereint, Rötteln, die gewaltige Schloßruine, die an eines von Hebels schönsten Gedichten, „Die Vergänglichkeit“, denken läßt, Schopfheim, wo er die Lateinschule besuchte, Hausen, sein Heimatdörflein, in dem das trauliche, kleine Elternhaus steht, Schönau mit dem Beichen, dem Berg seiner Proteuser, Todtnau und der Feldberg selbst, um nur in flüchtiger Wahl einige der Gedenkstätten zu nennen, die sich in dichter Folge aneinanderreihen. Des Dichters Gestalten und Geister umgeben den Besucher. Man darf das Tal der Wiese das „Tal Hebels“ nennen. Der 10. Mai, sein Geburtstag im Jahre 1760, nimmt die Rolle einer alemannischen Nationalfeier ein.

## Alle Wehrkirche wird renoviert

Die alte Wehrkirche von Urphar im badischen Tauberggrund, die nach der Ansicht der Historiker auf die Zeit der Christianisierung zurückgehen soll, wird gegenwärtig renoviert. Nach der Trockenlegung des Mauerwerks und dem Abtragen der Emporen sollen die unter dem Putz der Wände vermuteten Fresken freigelegt werden. Die bereits aufgefundenen Fresken gleichen in ihrer Ausdrucksform den Gestalten der Manessischen Liederhandschrift.

## Wiederherstellung des Radolfzeller Ölbergs

Der um 1480 entstandene Radolfzeller Ölberg ist wiederhergestellt worden und wird im Laufe des Sommers aufgestellt. Der Ölberg, der eine innere Verwandtschaft zu dem bekannten Überlinger Ölberg aus dem Jahre 1492 aufweist, hatte durch Witterungseinflüsse stark gelitten. Die Figuren waren beschädigt und der Stein teilweise aufgelöst. Die Bodenfläche des Radolfzeller Barocktempels, in dem der Ölberg aufgestellt wird, wird um einen Meter erniedrigt, und die Christusfigur wird wieder in den Mittelpunkt gerückt.

## Die falsche Sage vom „Landschaden“

Ein mißverständenes Schwalbennest — Aus David wurde ein Sarazene

Schon oft ist der gute Ruf eines Menschen durch Lügen und Gerüchte geschanden gemacht worden. Ein interessantes Beispiel dafür gelstert heute noch durch die Sagen Südwestdeutschlands:

Vor etwa 600 Jahren saß auf vier Burgen am Neckar, nur eine Bogenschußweite voneinander entfernt, das Rittergeschlecht der Bligger von Steinach. Zwei Burgen, nämlich die Vorder- und die Mittelburg auf dem schmalen Berggrücken zwischen Neckar und Steinach, stehen heute noch, indes die älteste, die Hinterburg, in Trümmern liegt wie auch Schadeck, zuweilen auch Schwalbennest genannt, das der jüngste der vier Edelstämme war. Die Bligger waren ein wehrhaft-kühnes Geschlecht, worauf schon ihr Name deutet, denn Bligger heißt soviel wie „Blinkender Ger“.

Einer dieser blinkenden Gere, der auf Schadeck hauste, war — so behauptet die Sage — ein wilder Geselle. Mordend und plündernd zog er durch das Land, um reiche Beute auf sein Feindennest zu schleppen. Er soll sogar durch den Neckar eine Kette gelegt haben, damit kein Schiff passieren konnte, ohne ihm den Zoll in reichlichem Maße entrichtet zu haben.

Kaiser Rudolf von Habsburg wollte den Strauchdieben das Handwerk legen. Er erließ darum ein scharfes Gesetz, das allen Rittern Bestrafung an Gut und Leben ankündigte, falls sie weiterhin durch Mord und Raub „dem Lande schaden“. Der Steinacher aber lachte nur böhnisch über solche Drohung. Den Kaiser zu verspotten, legte er sich selbst den Namen „Landschaden“ zu. Und noch viele Jahre konnte er ungestört sein schlimmes Leben fortsetzen, bis ihn eines Tages, als er auf der Zinne seiner Burg stand, ein Schwarm Raben überfiel, der den Bösewicht in den Hof hinabstürzte, in dem er mit zerschmetterten Gliedern tot liegen blieb.

Sein Sohn aber, der vom Vater nicht die Art, sondern nur den Namen Landschaden geerbt hatte, wollte die Ehre seiner Familie wieder herstellen. Er zog darum ins Heilige Land, wo er sich tapfer mit den Heiden herumtrieb. Dabei gelang ihm eine schlichtentscheidende Tat. Er hieb im Kampf den Anführer der Sarazenen vom Roß, trennte dessen Haupt ab und überbrachte es dem Kaiser, wobei er sich und die Schande seines Geschlechtes offenbarte. Gerührt schloß der Kaiser den Ritter in seine Arme. Er sollte fortan den Namen „Landschaden“ nicht zur Schande,

sondern zur Ehre tragen und in seinem Schild das Haupt des bärtigen Sarazenen führen.

So romantisch diese Sage vom wilden Raubritter von Steinach auch sein mag; an der ganzen Geschichte ist nicht ein einziges Wort wahr. In Wirklichkeit waren die Bligger ein sehr angesehenes Geschlecht. Der älteste Steinacher, von dem die Urkunden erzählen, war Conrad, ein Bruder des Besitzers der Hinterburg, der Bischof von Worms wurde und sich so großer Gunst Friedrich Barbarossas erfreute, daß dieser ihn mehrmals in diplomatischer Mission an ausländische Fürstenhöfe schickte.

Sein Nefte, Bligger II., war jener Minnesänger, den wir aus der in Heidelberg verwahrten Manessischen Liederhandschrift kennen. Dieser Bligger nahm die Harfe in sein Wappen und dazu den Kopf des biblischen David, den er als königlicher Sänger für seinen geistigen Ahnherren hielt. Das bärtige Haupt, das man heute noch an den Grabmalen dieses Geschlechtes in der alten Kirche von Neckarsteinach sieht, stellt also nicht — wie oben erzählt — den Kopf eines Sarazenen dar.

Ein Enkel des Minnesängers, Ulrich II., ist der Erbauer der jüngsten der vier Steinach-Burgen. Er soll der berühmte Räuber gewesen sein. Tatsächlich aber war Ulrich oft und ein gerne gesehener Gast am kurfürstlichen Hof in Heidelberg und ebenso am Bischofssitz von Speyer. In der berühmten Chronik derer von Zimmern wird er als tugendhafter Ritter geschildert.

Richtig ist allerdings, daß er „Landschad“ hieß. Wie er zu diesem Namen kam, erläutert die Bezeichnung seiner auf steilem Felsen über dem Neckar errichteten Burg, die in Urkunden zuweilen Schadeck, im Volksmund Schwalbennest, genannt wird. Diese beiden Bezeichnungen sind aber identisch. „Schad“ ist nämlich ein in Vergessenheit geratener Name für „Schwalbennest“. Aus der Landschad, der Landschalbe, ist unsere Hauschwalbe geworden. Schadeck ist also die Schwalbenhecke oder — wie wir heute sagen — das Schwalbennest.

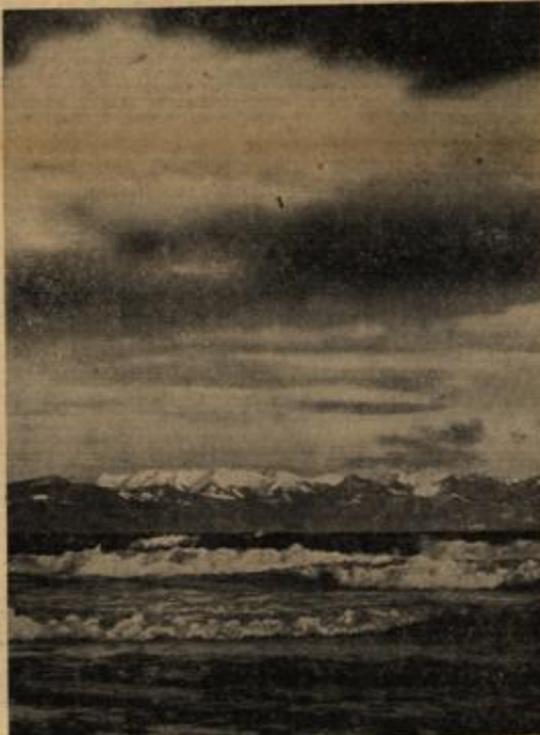
Um Ulrich II. von seinen Brüdern und Vettern zu unterscheiden, legten die Zeitgenossen diesem Sproß der Bligger einen Beinamen zu, der sich von seiner wie ein Schwalbennest an den Fels geklebten Burg herleitete. Spätere Generationen verstanden diesen Necknamen nicht mehr; sie machten aus dem Landschaden einen Landschaden, der selbstverständlich ein grausiger Raubritter gewesen sein mußte, um dessen Figur sich phantasievolle Märchen ranken ließen.

## Alemannische Grabstätte freigelegt

Bei Ausschachtungsarbeiten legten Arbeiter am Westausgang von Wallbach im Kreis Säckingen eine alte alemannische Begräbnisstätte frei. Nach Feststellung des Leiters des Säckinger Heimatmuseums handelt es sich um ein Grab aus dem ausgehenden 5. oder beginnenden 6. Jahrhundert. In der Nähe der freigelegten Stelle wird ein größerer alemannischer Friedhof vermutet.

## Keltische Herrschergräber entdeckt

Auf einem Bauplatz der Besatzungsmacht in Hoppstetten in der Pfalz wurden 33 keltische Herrschergräber aus der Zeit um 450 n. Chr. aufgedeckt. Zahlreiche goldene Schmuckgegenstände und ein Bronzeschwert mit ornamentalen Gravuren wurden gefunden.



Seltene Frühlingstage am Bodensee

Wenn der Frühling durchs Rheintal stürmt, dann jagt er oft die Wolken wie eine echte geordnete Herde vor sich her. Der See ist unruhig, weil der Wind in ihm wühlt. Nur die Berge lagern in majestätischer Ruhe im Schmuck ihrer Schneemäntel zwischen Himmel und Wasser. Ein solch faszinierendes Bild hat die Kamera eines Amateurs für unsere Leser eingefangen.

## Kaiser Rudolf von Habsburg wollte den Strauchdieben das Handwerk legen

Er erließ darum ein scharfes Gesetz, das allen Rittern Bestrafung an Gut und Leben ankündigte, falls sie weiterhin durch Mord und Raub „dem Lande schaden“. Der Steinacher aber lachte nur böhnisch über solche Drohung. Den Kaiser zu verspotten, legte er sich selbst den Namen „Landschaden“ zu. Und noch viele Jahre konnte er ungestört sein schlimmes Leben fortsetzen, bis ihn eines Tages, als er auf der Zinne seiner Burg stand, ein Schwarm Raben überfiel, der den Bösewicht in den Hof hinabstürzte, in dem er mit zerschmetterten Gliedern tot liegen blieb.

Sein Sohn aber, der vom Vater nicht die Art, sondern nur den Namen Landschaden geerbt hatte, wollte die Ehre seiner Familie wieder herstellen. Er zog darum ins Heilige Land, wo er sich tapfer mit den Heiden herumtrieb. Dabei gelang ihm eine schlichtentscheidende Tat. Er hieb im Kampf den Anführer der Sarazenen vom Roß, trennte dessen Haupt ab und überbrachte es dem Kaiser, wobei er sich und die Schande seines Geschlechtes offenbarte. Gerührt schloß der Kaiser den Ritter in seine Arme. Er sollte fortan den Namen „Landschaden“ nicht zur Schande,

### Aus den Albgau-Gemeinden Burbach

Burbach. Am vergangenen Mittwoch öffnete die Schule nach den Osterferien wieder ihre Tore, um ein neues Schuljahr zu beginnen. Dabei wurden 5 ABC-Schützen neu aufgenommen. — An der neuen Bauflucht zwischen der Schöllbronner Straße und dem Hühweg hat eine rege Bautätigkeit eingesetzt. Neben dem bereits bezogenen Eckhaus werden vier neue Häuser erstellt. Erfreulicherweise ist daran die junge Bürgerschaft stark vertreten. — Die Gemeindeverwaltung hat den „Mühlweg“ wieder instandgesetzt. Dieser war im Verlaufe von Übungsfahrten der in Ettlingen stationierten technischen Einheiten an einer Stelle stark mitgenommen worden. Hier passierte bei den Ausbesserungsarbeiten den Burbachern, die doch so lange sich mit Wassersorgen quälten, das Kuriosum, daß unter der aufgerissenen Wegdecke zwei Quellen aufbrachen. Allerdings war man über diesen Wasserzuwachs weniger erfreut; man wurde damit aber rascher fertig als mit den kürzlich gemeldeten Wasserproblemen. —st—

### Aus Ehenrot

#### Reges Vereinsleben in Ehenrot

Ehenrot. Fröhlich singend zogen die Sangstrebende durch die Ortschaft und warben durch diesen großangelegten „Propagandafeldzug“, auch Werbesingen genannt, neue Mitglieder für ihren Verein. Es fanden sich viele Gönner und Freunde sowohl in Neurod als auch in Ehenrot, denn die Mitgliederzahl des Vereins erhöhte sich schlagartig um rund ein Viertel. Somit scheint endlich der kleine doch tüchtige Kreis der Sänger seiner finanziellen Sorgen ledig geworden zu sein. Nun kann man sich ganz und gar dem schönen Dienst am Volkswidmen Vorerst allerdings hat die Vereinsleitung noch einiges ihren Mitgliedern mitzuteilen. Das wird nächsten Samstag 8.30 Uhr im „Hirsch“ geschehen. Sonntagabends brachte der Musikverein seinem Mitglied Schreinermeister Karl Rümelpacher ein Geburtstagsständchen dar. Zugleich überreichte die Vereinsleitung dem 60-jährigen Jubilar ein Geschenk. Nächsten Sonntag um 20 Uhr veranstaltet der Verein ein Konzert im „Hirsch“ zugunsten der Kirchenglocken. Ende Juli fahren sämtliche Musikfreunde im Omnibus an den Bodensee.

So gestaltet sich das gesamte Vereinsleben in Ehenrot recht reger über das Wochenende. Eine erfreuliche Tatsache, wenn man bedenkt, daß der Mensch zur Gemeinschaft geboren ist! Fröhlichkeit und Geselligkeit gehen Hand in Hand und werden durch das Vereinsleben auf nützliche und saubere Art gepflegt. L.R.

Ehenrot. Die Jugend des Sportvereins empfing am Sonntagvormittag ihre Kameraden aus Bruchhausen und gewann nach hartem und schönem Kampf mit dem kleinsten aller Ergebnisse: 1:0. Nachmittags warteten die 1. Mannschaft und ihre Anhänger vergebens auf den angemeldeten Gegner aus Ettlingen.

### Reichenbach

Reichenbach. „Meine Ehre höchste Treue“, so lautete der Schwur der 13 neu aufgenommenen Anwärter, die sich am Sonntag zu „Treu Kolping“ bekannten. Senior Herbert Becker konnte zahlreiche „Altgezeiten“ und Gäste mit ihren Angehörigen begrüßen. Die Festansprache hatte Bezirksleiter Weidenmeier (Ettlingen) übernommen. Er stellte die vier Ideale eines tüchtigen Christen, eines tüchtigen Familienvaters, eines tüchtigen Meisters seines Berufes und eines tüchtigen Bürgers, die die wahre Lebensweisheit darstellen, in den Mittelpunkt seiner Ausführungen. Er verlangte Treue zur Kirche, zur Familie, zum Beruf und zum Volk, darin liege die Lösung der sozialen Frage. Er erinnerte an Kolpings Wort: „Wollt ihr eine bessere Zukunft, dann erzieht sie euch.“ Hochw. Herr Dekan Walter, der als Präses die Neuaufnahme vornahm, legte das Papstwort: „Wir brauchen keine neuen Gedanken, sondern wir brauchen neue Menschen“ seinen Ausführungen zugrunde. Die Mandolinengruppe des Gesellenvereins, deren Leistungen alle überraschten, bestritt den musikalischen Teil. Um auch der Geselligkeit zu ihrem Recht zu verhelfen, sorgte eine weitere vereins eigene Unterhaltungskapelle für die notwendige Tanzmusik. — Am 1. Mai findet um 15.30 Uhr

vor dem Rathaus eine Feier des Gewerkschaftsbundes statt, zu der sowohl der Musik- als auch der Gesangsverein seine Mitwirkung zugesagt haben.

Am Sonntagnachmittag fand unter ganz ungewöhnlich starker Beteiligung die Beerdigung des Lindenwirtes Adolf Müller statt. Sowohl Musik- wie auch Gesangsverein ehrten den Verstorbenen für seine 30- bzw. 50-jährige Mitgliedschaft.

### Neues aus Langensteinbach

Langensteinbach. Bei der Sammlung am vorletzten Sonntag für die Kriegsgräberfürsorge ging der Betrag von 458,92 DM ein. — Der Schulbeginn findet nun am 5. Mai statt; es wird nur in den mit neuen Böden belegten Schulräum Unterricht gehalten werden. Die Fertigstellung der neuen Schulräum wird noch eine längere Zeit in Anspruch nehmen. — Zur Zeit wird auch der Kirchturm der ev. Kirche mit neuen Schieferplatten versehen, anschließend wird mit dem Bau des neuen Glockenturms für die neuen Glocken begonnen werden. — Vom Samstag auf Sonntag verstarb im Krankenhaus Ruppurt Magdalene Becker, Witwe des L. B. Wagner.

Berichtigung. Die am Donnerstag gebrachte Langensteinbacher Fußball-Vorschau gegen Spessart gilt erst für den kommenden Sonntag.

### Schöllbronn

Schöllbronn. In der Nacht vom Sonntag auf Montag verstarb unerwartet rasch infolge Herzschlags die Ehefrau des in der Wackerischen Bleiche Ettlingen als Fabrikmeister tätigen Ignaz Kunz, Frau Rosa geb. Müller, im Alter von 60 Jahren. Den Hinterbliebenen gilt allgemeine Teilnahme, zumal die Verstorbene in den letzten Wochen mit großer Aufopferung ihren an schwerer Lungenerkrankung erkrankten Gatten gepflegte, ohne an ein baldiges eigenes Ableben zu denken. Morgen Mittwochnachmittag findet die Beerdigung der Verstorbenen statt.

### Ein Dorn im Auge

ist anscheinend auch heute noch die bereits seit einem Jahr erbaute und in Betrieb genommene Verbindungsstraße Schöllbronn-Schluttenbach so manchen Leuten, die ab und zu ihrem Ärger Ausdruck verleihen. Zunächst wurde auf verschiedene Anläufe hin immer wieder der bei der Schöllbronner Linde angebrachte Wegweiser, der den Weg nach Schluttenbach anzeigt, herausgezogen und teilweise soweit weggebracht, daß es bald notwendig geworden wäre, Suchkommandos einzusetzen. Der Wegweiser steht nun wieder fest, dafür spüht es aber wieder in anderen Köpfen. Diese „Schwarzarbeiter“ suchen ihren Übermut und ihre Unzufriedenheit dahingehend auszudrücken, daß man selbst vor anstrengender Arbeit nicht zurückschreckt. Bei der Einfahrt an der Schöllbronner-Linde in Richtung Schluttenbach wurde das dort liegende Grundstück um ein beträchtliches Maß verkleinert. Um ein weiteres Beschädigen des schon verkleinerten Grundstückes durch Befahren von Autos usw. zu unterbinden, hat der Grundstückbesitzer Randsteine am Rande seines Grundstückes gelagert. Die mit einer Schutzmaßnahme des Eigentümers nicht einig gehenden Unzufriedenen wälzten nun die Steine auf das mit Kartoffeln bepflanzte Grundstück. Der Grundstückbesitzer, der der Regelung und Entscheidung des ihm zur Straßenerweiterung enteigneten Bodens durch die vor geraumer Zeit von der vorgeordneten Behörde angewiesenen Zahlungspflichtigen immer noch entgegensteht, wird wohl gut daran tun, die Grenzsteine so zu setzen, daß die zu ihrer Entfernung notwendige Mühe etwas vermehrt wird oder ein empfindlicher Denksatzel Mahnung zur gebotenen Anständigkeit bringt.

### Von der Ausstellung „Blumen und Plastik“

Der 5000. Besucher der Ausstellung in der Karlsruher Orangerie hat ein schönes Blumengeschenk erhalten. Auch für jeden weiteren 1000. Besucher hält die Ausstellungsleitung eine Blumengabe bereit und mit der Ausgabe der 10.000. Eintrittskarte ist die Überreichung eines besonders wertvollen Blumengeschenkes verbunden.

### Sport-Nachrichten der EZ

Reichenbach. Der hiesige Fußballverein trennte sich nach einem Freundschaftsspiel mit Ettlingenweiler 3:3. Das Treffen ließ es leider an den erwarteten Höhepunkten fehlen.

### Städtewettkampf Weikersheim-Ettlingen

Eine besondere Delikatesse bietet der Turn- und Sportverein seinen Freunden am Samstag, 3. Mai, 20 Uhr in der Stadthalle: Den Städtewettkampf im Turnen zwischen dem Tauberstädtischen Weikersheim und der Albtalstadt. Die Turnerriegen des Taubergebiets sind als überdurchschnittliche Kömmer bekannt und es war vor einigen Monaten ein beachtlicher Erfolg, als unsere Turner anlässlich einer Herbstfahrt in Weikersheim mit Zehntelpunkten Vorsprung gewinnen konnten. Um so mehr wird Weikersheim daransetzen, eine klare Differenz zu schaffen und sich unseren Turnern gegenüber durchzusetzen. Der Kampf findet in vier Disziplinen statt: Bodenturnen, Barren, Reck und Pferd. Ein reichhaltiges Zwischenprogramm wird den Abend zu einem Ausdruck turnerischer Leistungen machen und erneut — nach dem erfolgreichen Schauturnen — zeigen, daß der Turn- und Sportverein in diesem Jahr bemüht ist, seinen Freunden ein großes Sportprogramm zu bieten. Karten für die Veranstaltungen sind bei den Mitgliedern erhältlich.

### Badische Kunstturn-Meisterschaften

#### Nur Otto Dilg war Sonderklasse

In Niederschopfheim trafen sich zum ersten Mal die Kunstturner zu den gesamtbadischen Meisterschaften, die zugleich Ausscheidungswettbewerb für die Teilnahme an den deutschen Meisterschaften in Frankfurt waren. Die Wettbewerbe brachten erneut die Bestätigung, daß in Nord- und Südbaden die verhältnismäßig kleine Spitzengruppe ziemlich ausgeglichen ist und die Olympiaübungen überaus große Anforderungen stellen. Hierbei blieb lediglich der Villingener Otto Dilg bei allen sechs Übungen über jeweils neun Punkten und schaffte sogar beim Pferdsprung 9,8 Punkte. Auch in der Meisterklasse ergibt sich ein nahezu gleichwertiges Spitzentrio mit Erdel (Villingen), Oser (Konstanz) und Engler (Heidelberg). Dagegen schaffte der Landesklassensieger Utzler (Möhringen) mit seinen ausgeglichen guten Kürübungen und der Gesamtwertung mit 102,9 Punkten 4,9 Punkte Vorsprung. Am besten schneiden jedoch in der kritischen Gesamtwertung die Junioren ab. Mit 19 Teilnehmern stellten sie die größte und leistungsmäßig am besten ausgewogene Mannschaft, die in der Spitze sehr stark und in der Breite erstaunlich ausgeglichen ist.

Die Ergebnisse: Juniorenklasse: 1. K. Wagner (Konstanz) 114,60, 2. Schmidt (Rastatt) 113,00, 3. Köpper (Donauschingen) 111,90, 4. Bauer (Karlsruher TV 46) 110,10, 5. Stempfle (Konstanz) 109,60. Landesklasse: 1. Utzler (Möhringen) 109,90, 2. Brendel (Bruchhausen) 109,80, 3. Bohnenstengel (Bruchhausen) 102,50, 4. Bornhäuser (Sandweiler) 101,60, 5. Schyle (Schonach) 99,30, 6. Matthias (Schiltach) 99,40. Meisterklasse: 1. Eser (Konstanz) 113,60, 2. Erdel (Villingen) 113,60, 3. Engler (Heidelberg), 111,00, 4. Kopfmann (1944 Freiburg) 106,15, 5. Hildenbrandt (1944 Freiburg) 105,8, 6. Maier (Emmendingen) 101,10. Olympia-Klasse: 1. Dilg (Villingen), 113,10, 2. Karg (Rastatt) 112,05, 3. Stadel (Konstanz), 111,46, 4. Bohnenstengel (Bruchhausen) 107,54, 5. Fischer (Neustadt) 106,45, 6. Jogerst (Villingen) 102,28.

### Um die Damen-Hockeymeisterschaft

#### Stuttg. Kickers — Würzburger Kickers 0:4

In der Zwischenrunde zur deutschen Damen-Hockeymeisterschaft unterlagen die Damen der Stuttgarter Kickers gegen die Würzburger Kickers, die bereits einmal im Endspiel gestanden haben und 1941 deutscher Damen-Hockeymeister wurden, mit 0:4 Toren. Die Würzburgerinnen stellten nicht nur eine wesentlich jüngere Mannschaft (Durchschnittsalter 28 Jahre), sie waren auch den Stuttgarterinnen in Technik, Stockführung, Schnelligkeit und Kombinationsvermögen überlegen. Mit einem Durchschnittsalter von 31 Jahren ist die Mannschaft der Stuttgarter Kickers überaltert.

### Die Toto-Quoten im 38. Wettbewerb

Das Gesamtaufkommen des West-Süd-Blocks einschließlich Baugeld betrug DM 4 672 358,55 DM. In der Zwölfer-Wette entfielen im 1. Rang auf 5 Gewinner je 95 851,30 DM, im 2. Rang auf 136 Gewinner je 3622 DM, im 3. Rang auf 1796 Gewinner je 266,50 DM. In der Zehner-Wette erhielten im 1. Rang 9 Gewinner je 31 060,00 DM, im 2. Rang 477 Gewinner je 585 DM und im 3. Rang 5484 Gewinner je 95,70 DM.

### Aus aller Welt

#### Feinliche Mai-Parolen an der Saar

Krise bei der Sozialdemokratischen Partei Saarbrücken (UP). Die Einheitsgewerkschaft des Saarlandes hat in ihrem Mitteilungsblatt die Parolen veröffentlicht, die auf Transparenten beim diesjährigen Maiumzug mitgeführt werden sollten. Zwei dieser Parolen lauten: „Änderung des derzeitigen Zustandes an der Saar!“ und „Weg mit der Knebelung der Pressefreiheit und dem undemokratischen Lizenzzwang!“ Innenminister Dr. Hector, der französischer Staatsbürger ist, hat die Mitführung dieser Transparente verboten, wogegen die Einheitsgewerkschaft sofort Protest erhob.

Der Saarlandtagsabgeordnete Kurt Konrad ist aus der Sozialdemokratischen Partei der Saar ausgetreten, weil er deren augenblicklichen Kurs (Unterstützung der Hoffmann-Regierung) nicht mehr mit seinem Gewissen vereinbaren könne. Mit derselben Begründung legte der Vorstand der Ortsgruppe Homburg der SPS seine Ämter nieder.

#### Griechisch-türkische Militärkonferenz

##### Jugoslawien zeigt sich interessiert

Athen (UP). An Bord eines griechischen Dampfers, der im Ägäischen Meer kreuzt, findet gegenwärtig eine Konferenz zwischen griechischen und türkischen Regierungsmilitärs und Militärs statt, auf der gemeinsame Verteidigungspläne erörtert werden. An der Konferenz nehmen der türkische Ministerpräsident Menderes, sein Außenminister Köprülü und der Chef des türkischen Generalstabs, General Kanally, der griechische Außenminister Venizelos, der griechische Verteidigungsminister Mavros und der griechische Generalstabschef, Generalleutnant Grigoriopoulos, teil. Die Konferenz beschäftigt sich vor allem mit der gemeinsamen griechisch-türkischen Verteidigung im Falle eines Angriffs durch eine dritte Macht und mit der militärischen Zusammenarbeit zwischen diesen beiden Ländern und Jugoslawien. Jugoslawien hat sich an den türkisch-griechischen Gesprächen deutlich interessiert gezeigt, aber gleichzeitig betont, daß es nicht die Absicht habe, regionalen Militärbündnissen irgendwelcher Art beizutreten.

#### Die „Hobson“ war nicht seetüchtig

##### 173 Besatzungsmitglieder vermißt

Washington (UP). Der nach einem Zusammenstoß mit dem 33 000 Tonnen großen US-Flugzeugträger „Wasp“ im Atlantik untergegangene US-Zerstörer „Hobson“ (1700 t) ist nach einer Mitteilung der US-Marinestreitkräfte buchstäblich in zwei Teile zerschnitten worden. Das Schiffunglück, das sich bei Nachtmanövern eines US-Flottenverbandes 700 Seemeilen westlich der Azoren ereignete, ist das größte, das die amerikanischen Seestreitkräfte in Friedenszeiten erlebt haben. Von den 234 Mann der Besatzung des Zerstörers konnten nur 61 gerettet werden. Viele der Matrosen und Offiziere der „Hobson“ lagen zur Zeit des Zusammenstoßes in den Kojen und konnten nicht schnell genug an Deck kommen, um sich zu retten. Der Vater eines vermißten Matrosen erklärte, sein Sohn habe immer davon gesprochen, daß die „Hobson“ nicht seetüchtig gewesen sei. Diese Seetüchtigkeit sei auch von einem Marineauschuss bestätigt worden. Das Schiff sei das Sorgenkind der Marine gewesen und habe mehr Zeit im Trockendock als auf dem Wasser verbracht.

Bundespräsident Heuss empfing die Gesandten Barrachina (Kuba), Rojas (Venezuela) und Henriquez (Dominikanische Republik) zur Entgegennahme ihrer Beglaubigungsschreiben.

Der „Deutsche Tag“ auf der 26. Internationalen Brüsseler Messe wurde von Bundeswirtschaftsminister Erhard eröffnet. Die Bundesrepublik ist mit 578 Ausstellern der größte ausländische Messteilnehmer.

Feldmarschall Montgomery hatte eine mehrstündige Unterredung mit dem portugiesischen Staatspräsidenten und dem Chef des portugiesischen Generalstabes.

500 000 Liter Benzin flogen mit gewaltigem Getöse in einem Nachschublager nördlich von Saigon in die Luft. Viet-Minh-Rebellen haben das Lager mit elektrischen Minen gesprengt.

Ministerpräsident Lübke wurde auf dem Landesparteitag der CDU wieder zum ersten Vorsitzenden gewählt. Stellvertreter wurde der schleswig-holsteinische Innenminister Dr. Pagel.

**Immobilien**  
Zu verkaufen:  
Wohnhaus m. 2 Vierzimmer-Wohnungen, mit 3 Ar Hof u. Garten, Kaufpreis 19 000 DM, Anzahlung 15 000 DM.  
Eingezäunter schöner Obstgarten mit Gartenhütte 5500 DM.  
Guter Immobilien Ettlingen  
Telefon 37 564

**STELLENANGEBOTE**  
Jüngerer Hilfsarbeiter zum sofortigen Eintritt in Dauerstellung ges. Vorzustellen bei Bad. Spielwaren-Werkstätten Josef Roltsch, Ettl., Feldbergweg 17

**ZU VERKAUFEN**  
Junge Kuh zu verkaufen.  
Völkersbach — Haus 61  
Klavier (Marke Staub) neuwertig, für 1000,- DM zu verkaufen.  
Angeb. unter 1534 an die EZ

**DANKSAGUNG**  
Für die uns in reichem Maße zugegangenen Blumen und hl. Mesßopferanden und für all die Liebe und Abhänglichkeit, die unserer lieben Verstorbenen  
**Frieda Johanna Lehr**  
geb. Kölper  
durch die große Teilnahme an ihrem Begräbnis geschenkt wurde, sagen wir ein aufrichtiges „Vergelt's Gott“.  
In stillem ergebenen Leid  
August Lehr  
Schw. M. Angara Lehr  
Gisela Lehr  
Ettlingen, den 29. April 1952

**STADT.BEKANNTMACHUNGEN**  
Die Müllabfuhr fällt am Donnerstag, 1. Mai 1952 aus. Die übliche Donnerstags-Abholung (Bezirk I) geschieht am Freitag, 2. Mai 1952. Ettlingen, den 24. April 1952 Stadtbaumeister

**CAPITOL** Dienstag bis Donnerstag 20 Uhr  
„Die Frau von gestern Nacht“  
Ein entzückendes Lustspiel mit Heli Finkenzeller, Alb. Matterstock  
Mittwoch 22.00 Uhr und Donnerstag (1. Mai) um 17.30 Uhr  
„Die Feuerzangenbowle“  
Das beste Lustspiel Heinz Rühmanns, Karin Himboldt, Erich Ponto  
**ULI** Dienstag um 20.30 Uhr  
letzmal die Farbfilm-Operette  
„Tanz ins Glück“  
Dienstag u. Mittwoch 18.15 u. Donnerstag (1. Mai) 16.00 Uhr  
„Riffpiraten“  
Mittwoch um 20.30 Uhr und Donnerstag 18.15, 20.30 Uhr  
„Lockende Gefahr“  
Mit Angelika Hauff, Walter Richter, Adi Lödel

**Antragformulare für öffentl. Fürsorge**  
für Gemeinden empfiehlt  
Buchdruckerei A. Graf - Ettlingen - Telefon 37 487

**VERSCHIEDENES**  
Billige Kleider- und Hemdenreste, Bettwäsche und Wolle bei E. Wachter - Ettlingen, Schöllbronner Straße 5/II  
Lagerraum oder kleiner Fabrikationsraum, ca. 60 qm, evtl. 90 qm, zu verpachten. Angeb. unter 1523 an die EZ  
Der Kenner lobt, der Zweifler probt:  
**BADENIA-PUTZOEL**  
das angenehm riechende Reinigungsmittel für gewachste Böden jeder Art. Ohne Wasser, Seife und Späne anwendbar.  
**Badenia-Drogerie**  
Rudolf Chemnitz, Telef. 290

# Fotohaus Brenner eröffnet

Die Firma Foto-Brenner erstellte während der letzten Monate in der Bismarckstraße ein neues Wohn- und Geschäftshaus. Mit der Eröffnung des Ladengeschäfts am 30. April wird das Ettlinger Fotogewerbe durch einen Betrieb erweitert, der durch seine Einrichtung und die Tatkraft des Inhabers sicherlich bald das Vertrauen der Fotografen aus Ettlilingen und dem Albtal erlangen wird.

In zehnmonatiger Bauzeit erstand in der Bismarckstraße ein Gebäude, das sich trotz seines eigenwilligen Stils harmonisch in die Umgebung einfügt. Der Entwurf stammt von Architekt Franz Schottmüller und Hans Gradinger. Dem Architekturbüro Schottmüller oblag gleichzeitig die Bauleitung.

Beim Betrachten des neuerstellten Hauses fällt besonders das große Schaufenster ins Auge, dessen Auslage zum Besuch des Geschäftes einlädt. Beim Eintritt in den Verkaufsraum imponieren die eingebauten Glaswandschränke mit Kirschbaumabsetzungen, hinter denen all die Dinge lagern, die sich das Herz des Foto-Amateurs wünscht. Die eigenartige Form der Theke — sie ist S-förmig geschwungen — paßt sich harmonisch in den Raum ein, dessen elfenbeinfarbene Wände eine gewisse Wärme ausstrahlen. Theke und Regale sind aus Novopanplatten gefertigt, einem neuen Werkstoff, der sich durch große Haltbarkeit auszeichnet. Eine Neonbeleuchtung, die S-förmig über der Theke angebracht ist, erfüllt den Raum mit weißem Licht. In einer gemütlichen Sitzdecke können die Kunden an einem Tisch, der mit einer



beleuchteten Mattglasscheibe versehen ist, die Negative einsehen. Die Inneneinrichtung erstellte nahezu vollständig die Innenbau-Firma Klein (Karlsruhe).

Neben dem Verkaufsraum liegt das geräumige, helle Atelier, das ebenfalls in elfenbein gehalten ist. Das Labor, das eine gleichgroße Fläche wie der Ladenraum besitzt, spricht durch seine moderne und zweckmäßige Einrichtung an. Im Erdgeschoß befindet sich ferner noch ein Wohnraum. Über eine gezogene Holzterrasse gelangt man in das Obergeschoß, das ausschließlich Wohnzwecken vorbehalten ist. Eine Hebetür öffnet den Weg auf die Veranda, die durch ihre Größe — sie mißt 7,50 Meter in der Länge und 5 Meter in der Breite — bei diesem Bau besonders ins Auge fällt. Die einschleppbare Treppe — eine Konstruktion, die besonders praktisch und einfach ist, denn sie benötigt keinen Platz — führt auf den Speicherraum.

Gegenüber den großen Projekten, die während der letzten Jahre in Ettlilingen errichtet wurden, erscheint der Neubau in der Bismarckstraße fast unwesentlich. Wenn man das Gebäude jedoch von architektonischen Gesichtspunkten aus betrachtet, so darf man wohl sagen, daß es eine der gelungensten Konstruktionen ist, die nach dem Kriege in Ettlilingen realisiert werden konnten. Wenn erst die gärtnerischen Arbeiten beendet sind, die zur Zeit noch Gärtnerei Fritz Beetz gestaltet, wird das Anwesen zu einem Schmuckstück der Bismarckstraße werden, das von Ettlilinger und Karlsruher Handwerkern gemeinsam geschaffen wurde.

Durch das Entgegenkommen der Stadtverwaltung und die treue Mitarbeit des Architekten und der fleißigen Handwerker ist es mir möglich, der verehrten Einwohnerschaft mitzuteilen, daß ich am Mittwoch den 30. 4. 1952, 11 Uhr mein neues Geschäft Bismarckstr. 1 eröffne. Allen Geschäftsfreunden für das bisher entgegengebrachte Vertrauen meinen verbindlichen Dank  
HELMUT BRENNER

## Elektro-Horz

Licht-, Kraft- u. Schwachstrom-Anlagen

Ettlilingen Telefon 37334 Wilhelmstr. 45

## Fritz Beetz

Gartengestaltung

Ettlilingen Telefon 37748 Kolpingstr. 17

ENTWURF UND BAULEITUNG:

## Architekten Dipl. Ing. F. Schottmüller und H. Gradinger

ETTLINGEN

TELEFON 37 228

RHEINSTRASSE 91

## Josef Kessler

Bau- und Möbelschreinerei  
Abschleifen von Fußböden  
ETTLINGEN / BADEN  
Kronenstraße 9, Telefon 37400

Gestaltung und Ausführung des  
Ladenausbaus  
mit neuen Werkstoffen



## Hermann Blust

Werkstätte für Maler-, Tapezier- und Anstricharbeiten - Eigenes Leitergerüst

Ettlilingen - Schöllbronnerstr. 8 - Telefon 37157

## Gegenheimer u. Löhle

Natur- und Kunststeinbetrieb

Ettlilingen Türkenlouisstr. 4

## Franz Wanner

Zimmergeschäft

Ettlilingen Zehntwiesenstr. 7

Wand- und Bodenplatten-Ausführungen  
Kachelofen Warmluft-Heizung

## Karl Ringwald

Ettlilingen, Karlsruher Str. 7 Tel. 37819

## J. Löffelmann

Kunstharz- und Estrich-Bodenbeläge

Spezialität:

Degula- und Ruboleumfußböden

Karlsruhe - Büro: Krämerstr. 21

Telefon: 8402

## Bernhard Welker

Dachdecker- und Gerüstbau

Ettlilingen Telefon 37588

Schöllbronner Straße 16

## Wilh. Welker jr.

Ettlilingen, Pforzheimer Str. 30 Fernruf 37476

Ausführung sämtl. Innen- u. Außenputzarbeiten

## Vogel-Faisst

Schlosserei

Ettlilingen - Telefon 37056 - Pforzheimerstr. 36

Die Glaserarbeiten führte aus:  
BAU- U. MÖBELSCHREINEREI

## Josef Faustka

Ettlilingen Rheinstraße 25



## Ettlilinger Zeitung

Das Heimatblatt des Albgaus

Württ.-Bad. Markttrudschau

Wochenbericht vom 21. bis 26. April
Allgemeine Marktübersicht: Der Beginn des letzten Monatsdrittels blieb nicht ohne Einfluß auf die Umsätze in Obst und Gemüse.

Wöchentliche Erzeugnisse: Obst: Die Marktlage in Äpfeln war bei unveränderten Preisen in der Berichtswoche auf dem Erzeuger- und Großmarkt völlig lustlos. - Gemüse: Bei Preisen von 0,15 bis 0,23 DM je Stück war die Preislage für Kopfsalat heimischer Provenienz stark rückläufig.

Preisberichte der Erzeugergemeinschaften
Erzeugerpreise in DM je 20 kg bzw. 100 Stück
Fenchel 1A 30, Tafelapfel A 25-30, Kopfsalat (Treib-) Stück 12-15, Krause 80, Spinat 12-14.

Mannheimer Schlachtviehmarkt vom 28. 4.
Auftrieb: Großvieh 430, Kälber 345, Schafe 4, Schweine 1373. Preise: Ochsen A 108-117, B 99-104, Bullen A 104-114, B 95-103, Kühe A 94-100, B 72-80, C 66-75, D bis 63; Färsen A 111-120, B 102-110, Kälber A 140-153, B 125 bis 132, C 109-122, D bis 100; Schweine A 117-120, B 1 117-120, B 2 117-120, C 117-120, D 116-120, G 1 104-110, G 2 90-97. Marktwert: G 2 90-97.

Lest die Ettliger Zeitung

Wettervorhersage
Dienstag und Mittwoch heiter bis wolkig, aber noch vereinzelt Gewitterbildungen möglich. Temperaturen über 15 Grad ansteigend. Kein Nachtfrost.

Barometerstand: Veränderlich
Thermometerstand (heute früh 8 Uhr): +9°

Rhelewasserstand am 28. 4.: Konstanz 368 (+0)
Rheinfelden (-) Breisach 274 (-13)
Strasbourg 352 (-12) Maxau 533 (-14)
Mannheim 436 (-10) Caub 328 (+6)

ETTLINGER ZEITUNG

Südd. Heimatzeitung für den Alb-
gau. Verantwortlicher Herausgeber:
A. Graf. - Druck und Anzeigen-
annahme: A. Graf, Ettligen, Schöll-
bronner Straße 5, Tel. 37 487

Anzeigenannahme für Karlsruhe: Annoncen-
Kraus oHG., Karlsruhe, Waldstr. 30, Ruf 7 13

Wirtschafts-Nachrichten

Schäffer will Kapitalmarkt fördern

Vorläufig keine große Steuerreform - Einführung einer Art Bürgersteuer?

Vor der Düsseldorfer Industrie- und Handelskammer kündigte Bundesfinanzminister Schäffer Maßnahmen zur Förderung des Kapitalmarktes an. Es sei beabsichtigt, die Zinsströme von Schuldverschreibungen des Bundes und der Länder für den sozialen Wohnungsbau sowie bestimmte festverzinsliche Industrieobligationen grundsätzlich steuerfrei zu machen.

An die Verabschiedung einer großen Steuerreform sei weder in diesem noch im nächsten Jahre zu denken. Im Bundesrat ständen in diesem Jahre wichtige innen- und außenpolitische Probleme zur Debatte, zum anderen werde im kommenden Jahre angesichts der Bundestagsneuwahlen keine Fraktion die Steuerreform ansetzen wollen.

Abschließend kündigte Schäffer an, daß nach Auslaufen des „Notopfers Berlin“ am 31. März 1932 für die Gemeinden ein System des Zuschlagrechts zur Einkommensteuer, ähnlich der früheren Bürgersteuer, eingeführt werden solle.

Vorerst keine 40-Stunden-Woche

Erhard eröffnete „Photokina“ in Köln

Die dritte internationale Photo- und Kinostellung, die „Photokina 1932“ wurde von Bundeswirtschaftsminister Erhard eröffnet. Der Bundeswirtschaftsminister nahm zu der gewerkschaftlichen Forderung nach Einführung der 40-Stundenwoche Stellung und erklärte, es sei das Fernziel seiner Wirtschaftspolitik, mit weniger Arbeit ein höheres Maß an Lebensfreiheit zu erreichen.

81 Millionen DM Einfuhrüberschuß

Die Bundesrepublik einschließlich Westberlin führte im März dieses Jahres für 81 Millionen DM mehr Waren ein als aus. Nach den endgültigen Angaben des Statistischen Bundesamtes erhöhte sich der Gesamtwert der Einfuhr gegenüber Februar 1932 um 0,2 Prozent auf insgesamt 1456 Millionen DM.

Deutschland zum Export gezwungen

Mit der „Technischen Messe 1932“ begann der zweite Teil der diesjährigen Deutschen Industrie-Messe in Hannover. Vizekanzler Blücher sagte in seiner Begrüßungsansprache, die Bundesrepublik habe alle Veranlassung, mit ihrer wirtschaftlichen Entwicklung zufrieden zu sein.

Wertpapier-Besitzer beschwerten sich

Ein besonderes Aufwertungsgesetz verlangt Die „Arbeitsgemeinschaft der Schutzvereinigungen für Wertpapierbesitzer“ fordert erneut die Festlegung des 31. März 1933 als letzte Frist im Lastenausgleichsgesetz für das Inkrafttreten eines

besonderen Aufwertungsgesetzes und die Abweigung bestimmter Beträge aus dem Lastenausgleichsstock für die Währungsgeschädigten durch entsprechenden Ausbau des Paragraphen 291. Die Arbeitsgemeinschaft betont, daß mit dem Paragraphen 291 in seiner gegenwärtigen Fassung dem Bundestag zugemutet werde, einer echten Entscheidung auszuweichen.

Landwirtschaftlicher Export verdoppelt

Fleischlieferungen nach USA freigegeben Die Bundesrepublik konnte auf dem Gebiet der Ernährungswirtschaft im Jahre 1931 Waren im Werte von insgesamt 469 Millionen DM exportieren, gegenüber 196 Millionen im Jahr 1930.

Während vor dem Kriege die deutschen Agrar-Exporte zu etwa 65 Prozent nach dem europäischen Raum gingen, erhöhte sich der Anteil Europas 1931 auf 84 Prozent.

Das Landwirtschaftsministerium der USA hat jetzt die Einfuhr westdeutscher Fleischwaren nach den USA grundsätzlich genehmigt. Nach Angaben der US-Hochkommission wird der deutsche Fleischexport auf Grund dieser Genehmigung zunächst voraussichtlich einen Wert von 13 bis 15 Millionen Dollar jährlich haben.

Kapitalmarkt soll freizügiger werden

Ansprache des Bundeswirtschaftsministers Bundeswirtschaftsminister Erhard kündigte über Radio Frankfurt die Intensivierung der Kapitalmarkt-Förderung und die Verwirklichung seiner Bestrebungen an, den westdeutschen Kapitalmarkt „aus den zwangswirtschaftlichen Bindungen der letzten Jahre herauszulösen“.

Gegen 25prozentige Mietpreiserhöhung

Mieterbund macht Gegenvorschläge Der Deutsche Mieterbund hat in einer Denkschrift an die Bundesregierung, den Bundestag, den Bundesrat und die Länderregierungen zu den seewenwärtig im Bundesrat erörterten Plä-

nen für Erhöhung der Altmieten um 25 Prozent Stellung genommen. In seiner Denkschrift weist der Mieterbund daraufhin, daß die vorgeschlagene Mieterhöhung ohne Lohn-, Gehalts- und Rentenausgleich zu einer weiteren Verschlechterung des Lebensstandards der Bevölkerung und zu einer weiteren Verschärfung der sozialen Spannungen führen würde.

Anstelle einer Erhöhung der Altmieten schlägt der Deutsche Mieterbund vor, die Betriebe sollten aus Betriebsmitteln laufend einen Hundertstel Belastung des Verwaltungsapparates, an die Finanzämter zweckgebunden für den sozialen Wohnungsbau abführen. Durch eine laufende Erfassung der ohne Kapital oder Arbeitsaufwand entstehenden Wertsteigerungen des Grund und Bodens sei eine zusätzliche Finanzierungsquelle gegeben.

Gesetzentwurf zur Sozialversicherung

Vorstand des Bundesarbeitsamts konstituiert

Die Bundesregierung hat dem Bundesrat einen Gesetzentwurf über den Ablauf der durch Kriegsvorschriften gebildeten Fristen in der Sozial- und Arbeitslosenversicherung zugestellt. Danach gilt, soweit sich in den Vorschriften der Sozial- und Arbeitslosenversicherung der Ablauf von Fristen auf das Kriegsende bezieht, als Tag des Kriegsendes der 31. Dezember 1930.

Der Vorstand und Verwaltungsrat der Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung konstituierten sich in Bonn in Abwesenheit der vorgesehenen DGB-Mitglieder beider Organe. Der DGB hatte beschlossen, an der konstituierenden Sitzung nicht teilzunehmen.

Das Bundesarbeitsministerium hat jedoch inzwischen einen Gesetzentwurf fertiggestellt, nach dem entgegen der Forderung des DAG die Läden im Mittwoch nachmittag geschlossen werden sollen.

Der Kampf um den Ladenschluß

DAG contra Bundesarbeitsministerium

Die Deutsche Angestellten-Gewerkschaft - DAG - wandte sich erneut gegen die Schließung der Läden am Mittwoch nachmittag. Eine solche Regelung würde die Bahn, Post und den Großhandel behindern; auch die Handelsvertreter und Handelsreisenden könnten nicht arbeiten, wenn mitten in der Woche die Geschäfte geschlossen würden.

Das Bundesarbeitsministerium hat jedoch inzwischen einen Gesetzentwurf fertiggestellt, nach dem entgegen der Forderung des DAG die Läden im Mittwoch nachmittag geschlossen werden sollen.

300 Fabriken stehen leer

Das niedersächsische Innenministerium bietet der deutschen Industrie in einem Prospekt nahezu 300 in Niedersachsen leersiehende Fabriken, Produktionsstätten und Lagerbetriebe zur Unterbringung von Industrie- und Handwerksbetrieben an. Die in etwa 100 Orten, u. a. in der Lüneburger Heide, im Harz, an der Zonen-

PFANNKUCH
Teils eingetroffen, teils unterwegs!
500000 Stück
Frischeier zum Einlegen
in bester Qualität u. Güte!
D 10 Stk 2.03 100 Stk 20.-
C 10 Stk 2.13 100 Stk 21.-
B 10 Stk 2.23 100 Stk 22.-
A 10 Stk 2.33 100 Stk 23.-
S 10 Stk 2.43 100 Stk 24.-
Unsere billigen Fettpreise!
Schweinefett 500 g 1.35
Tafelmargarine 500 g .82
Sanella . . . 500 g 1.09
Kokosfett 100% rein 500 g 1.10
Palmin . . . 500 g 1.23
Solange Vorrat
Am Mittwoch, 30. April sind unsere Läden mittags offen
PFANNKUCH 3% RABATT

Kreislaufstörungen
mit den quälenden Erscheinungen der Kopfschmerzen u. Schwindelattacken, der Herzbeschwerden lassen sich erregend bekämpfen.
„Immer jünger“ Knoblauch-Beeren
In der grünen Packung
Heute Schlachttag im Gasthaus zum Kreuz
Saatweiskorn Kükenfutter bei SCHALK
In Lieferung von Stempeln Stempelkissen Stempelfarben empfiehlt sich Buchdruckerei Graf Ettlig., Schöllbronner Str. 5

gegen Kopfschmerz: PETRIN
SODBRENEN - MAGENDRUCK
werden durch Magenüberfüllung verursacht. Hohe Säurekonzentrationen sind aber nicht nur schmerzhaft, sondern auch sehr gefährlich.
TRI-MINT - FREI VON NATRON
Packg. 45 Pfg. und DM 1.45.
Sicher zu haben: Badenia-Drogerie R. Chemnitz, Leopoldstraße
Als schönes Geburtstagsgeschenk empfehlen wir
Sagen und Geschichten aus Ettligen und dem Albgau von L. BOPP. Halbleinen DM 2.30, brochiert DM 2.30
Druckerei A. Graf, Ettligen, Schöllbronner Str. 5
Asthma Verdrängung Bronchitis usw. Hustenbonbons Mista-Glycin PL. 1.30 u. 1.75
Badenia-Drogerie Rudolf Chemnitz, Ettligen

Schuhe besser pflegen. Pilo-polieren
Heute Schlachttag im Gasthaus z. Hirsch
Wurstverkauf über die Straße
BEI ANZEIGEN mit dem Zusatz: »Zu erfragen unter Nr.« können Sie Name und Anschrift der Inserenten bei uns erfragen.
BEI ANZEIGEN mit dem Zusatz: »Angebote unter Nr.« stehen Name und Anschrift der Inserenten unter Chiffregeheimnis. Daher sind die Angebote mit der Nummer versehen beim Verlag abzugeben. - Anfragen sind zwecklos.

Ihr Traum in Eiche - Ein Modell d. Kültner Möbelfabrik: Eiche-Schlafzimmer mit 200 cm-Schrank, stilvolles Aufbettung mit feinen Messingzierleisten - eine Köstlichkeit für Menschen von Geschmack!
Der Preis wird Sie angenehm überraschen - wie so manches - bei
Möbel Miles ETTLINGEN RHEINSTR. 33
Sommerprossen
Kann man sie vertragen?
Schwabenweiss
Hauptverkaufsbüro: Drogerie R. Chemnitz